Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 146. Bromberg, Freitag den 28. Juni 1929. 53. Jahrg.

Die Mythe von Versailles.

Stanisław Grabski über die Wandelbarkeit der Grenzen. Er hat einen gesegneten Länderappetit und offenbart seine kriegerischen Instinkte.

Der Krakauer **„Ilustr. Kurjer Codzienny"** berichtet über einen Festakt anläßlich der Zehnjahrfeier der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, einen Festakt, dessen Hauptredner der frühere nationaldemokratische Kultusminister **Stanisław Grabski** war. Herr Grabski führte dem genannten Blatte nach folgendes aus:

„Der Versailler Vertrag hat Polen die West-, Nordwest- und einen Teil der Südgrenze gegeben. Er hat aber, indem er Polen als unabhängigen Staat ins Leben rief, ihm auch eine solche Stellung in der Welt gesichert, daß Polen selbst daran gehen konnte, seine Ostgrenzen festzulegen. Heute, nach zehn Jahren, wird immer lauter und aufdringlicher von einer Revision der Staatsgrenzen gesprochen, die durch den Versailler Vertrag geschaffen wurden. **Es wird niemand behaupten, daß diese Grenzen unwandelbar und ewig wären. Wenn also zum Beispiel die Deutschen erklären, daß die Einsetzung des pommerellischen Korridors und die Teilung Oberschlesiens nicht rationell gewesen wären, dann hat Polen keinen Grund, sie davon zu überzeugen, daß sein Zugang zum Meere wirklich ausreichend sei und Polens Grenze in Schlesien nicht auf der Oderlinie verlaufen müßte.** Wenn die Deutschen einen Kampf um unsere Westgrenzen wollen, dann sollte dieser Kampf aufgenommen werden; denn unsere Geschichte seit Bolesław Chrobry lehrt, **daß Polen immer an einem Frieden mit den Deutschen verlor und sich immer an einem Kriege mit ihnen stärkte, weil es diese Kriege stets gewann.** Eine solche Revision des Versailler Vertrages fürchtet Polen nicht, und es wird sich ihr nicht widersetzen; aber ein unerschütterlicher und epochaler Grundsatz des Versailler Vertrages ist — und darauf beruht seine hauptsächliche Bedeutung —, daß er ein geeinigtes, aus allen drei Teilgebieten zusammengesetztes Polen schuf, unabhängig von einer fremden Dynastie oder fremden Staatsinteressen, ferner, **daß er Europa die Entwicklungslinie wiedergab, die der Sieg Deutschlands über Frankreich im Jahre 1871 unterbrach.**

Nach der Niederlage Frankreichs bei Sedan hat Europa den Weg der Bildung der russischen, deutschen und englischen Imperien betreten, angesichts deren kein Raum war für Nationalstaaten und von einer Wiederaufrichtung des polnischen Staates keine Rede sein konnte. Der Versailler Vertrag hat diese sich in Europa bereits festsetzende Ordnung der Dinge umgestoßen und selbständige Nationalstaaten wieder ins Leben gerufen, indem er zugleich die Idee dynastischer Staaten beseitigte. **Das alles war möglich nur durch den Sieg der französischen Waffen und dank der Bedeutung, die Frankreich nach diesem Siege in Europa bezw. der Welt wiedererlangte. Diesem Umstande haben wir es zu verdanken, daß wir trotz aller Hindernisse, die uns von England in den Weg gestellt wurden, in Versailles unsere Westgrenzen erlangten und daß wir trotz aller Hindernisse von derselben Seite ein Jahr später unsere Ostgrenze auf den Zbrucz und die Dźwina stützen konnten.**

Aus dieser Tatsache ergibt sich als Gebot der Staatsvernunft **ein möglichst enges und loyales Bündnis Polens mit Frankreich** und der Wunsch, daß Frankreich immer so stark wie möglich sei. Wir haben den unabhängigen Staat in Versailles auch dank dessen erlangt, weil sich nicht das wiederholt hat, was auf dem Wiener Kongreß im Jahre 1815 geschah, wo man über uns beriet und Beschlüsse faßte. In Versailles ist die polnische Delegation in Gleichstellung mit den Delegationen der Siegerstaaten stets befragt worden, was Polen dem Nationalkomitee in Paris verdankt, das alle Hindernisse zu beseitigen wußte.

Wir verdanken dies auch unserem nationalen Ehrgeiz, der bewirkte, daß breite Volksschichten zur Nationalarmee eilten, die von Józef Haller gebildet wurde, wodurch Polen nachwies, wie lebendig sein nationaler und staatlicher Ehrgeiz war."

*

Herr Stanisław Grabski, durch dessen Adern zur Hälfte das deutsche Blut der Mittelstädt fließt, hat zur rechten Zeit die alte nationaldemokratische Mythe von Versailles gezeichnet, um heute, am zehnjährigen Jahrestag von Versailles öffentlich zu beweisen, daß man ein Kultusminister und der Bruder eines Ministerpräsidenten sein kann und trotzdem in zehn Jahren nichts hinzuzulernen vermag. Es lohnt wirklich nicht, sich mit diesem Mann in eine lange Diskussion über Versailles einzulassen. Die Rolle, die die Deutschen dort spielten, war gewiß eine verzweifelte; aber auch die gewinnbringende Rolle Polens wäre ehrenvoller gewesen, wenn die Polen selbst in dem beendeten Weltkrieg über den Anteil der polnischen Legionen hinaus auch nur annähernd so viel für die Befreiung ihres Landes geleistet hätten, wie die Deutschen, die man vor zehn Jahren zum Dank dafür mit einer nachweisbar unrichtigen Denkschrift Dmowskis überrannte. Aber wir verstehen die Freude über solches Glück und werden deshalb mit Herrn Grabski über Takt und Taktik in der Beurteilung des Friedensdiktats nicht rechten. Ebenso **halten wir dafür,** daß es nicht unsere Sache sei, von der Veränderlichkeit der Grenzen zu sprechen. Man rühre, rühre nicht daran.

Doch eine Richtigstellung kann uns niemand verwehren. Sie ist notwendig, weil die historische Legende in keinem Lande so schwer grassiert, als in der Ebene zwischen Weichsel und Bug. **Die Franzosen haben Polens Unabhängigkeit nicht aus der Taufe gehoben. Das haben die verhaßten Deutschen getan, ohne deren Kämpfe und Gräber heute in Warschau und vermutlich auch in Posen der mit Frankreich verbündete Moskowiter in seiner ganzen Unerbittlichkeit regieren würde.**

Es ist sehr lehrreich, in diesem Zusammenhang aus den Memoiren des klugen französischen Botschafters Paléologue am Moskauer Hof nachzulesen, was dort über die Entwicklung der polnischen Frage während des Weltkrieges gesagt wurde. Am 30. Januar 1915 schreibt der französische Botschafter folgende Bemerkungen in sein Tagebuch:

> „Während einer vertraulichen Plauderei mit Sasonow (dem russischen Außenminister. D. R.) mahne ich ihn wieder an die polnische Frage:
>
> „Ich hege um so weniger Bedenken, mit Ihnen darüber zu sprechen, als ich weiß, daß Sie die Auferstehung des Königreichs Polen fast ebenso sehnlich wünschen als ich."
>
> „Unter dem Szepter der Romanow!" ruft er hastig.
>
> **„So meine ich es auch!** . . . Sie kennen meinen Standpunkt. Für mich ist das in seiner nationalen Gesamtheit wiederhergestellte und zu einem Königreich unter dem Szepter der Romanow erhobene Polen der notwendige Vorposten des Slawismus gegen den Germanismus, **während ein durch alle politischen Bande von Rußland befreites Polen unvermeidlich in die deutsche Planetenbahn geriete."**

Das heißt mit dürren Worten: **Frankreich hätte Polen glatt an Rußland verschenkt** und ihm höchstens einige bescheidene Autonomierechte erwirkt, wenn nicht die Deutschen vorher den russischen Bundesgenossen Frankreichs besiegt hätten. Ja, ein völlig unabhängiges Polen erschien dem französischen Botschafter sogar als ein gefährliches Ding. Vergessen Sie das nicht, Herr Grabski: Das **Glück von Versailles, das Polen unzweifelhaft lächelte, basiert auf den ungeheuerlichen Opfern des deutschen Volkes: zunächst im Weltkrieg, dann im Frieden!**

Damit wir aber nicht nur schelten über das, was Herr Grabski zu sagen hatte, wollen wir dankbar anerkennen, daß er in seinen Ausführungen die Legende zerstörte, nach der die „Teutonen" mit dem Schwert den polnischen Osten erobert hätten. Denn wenn, wie Herr Grabski versichert, jeder deutsch-polnische Krieg für Deutschland verlustreich war, was konnten dann wohl die Deutschen erobern? Bekanntlich hat es nur herzlich wenig deutsch-polnische Kriege gegeben. Beide Völker haben mit allen anderen Nachbarn weit häufiger einen Strauß gehabt, als miteinander. Aber wir meinen, daß der Deutsche gerade im Frieden sehr große Verluste erlitt, sofern er unter polnische Herrschaft kam. Die Verdrängung der Hunderttausende von Menschen, die Enteignung der Hunderttausende von Hektar und auch der systematische Abbau des deutschen Schulwesens, der Ihnen so am Herzen lag, Herr Grabski, sind ein Beweis dafür! —

Neuer Plan eines Ostlocarno.

London, 26. Juni. Die Londoner Monatsschrift **„Fortnightly Review"** ist dieser Tage mit einem **neuen Plan für die Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen** hervorgetreten. In folgenden vier Hauptpunkten entwickelt der anonyme Autor folgenden Plan eines Ostlocarno:

1. Deutschland garantiert die Unantastbarkeit der Grenze mit Polen und Polen ist als Äquivalent mit gewissen unbedeutenden Korrekturen der gegenwärtigen Grenze längs der Weichsel einverstanden.
2. Das Gebiet des Korridors wird entmilitarisiert und einer gemeinsamen Kontrollkommission untergeordnet.
3. Danzig wird an Deutschland zurückgegeben unter der Bedingung, daß dort ein Freihafen für die Benutzung Polens errichtet wird.
4. Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen, das weitgehende Verkehrserleichterungen zwischen Ostpreußen und dem Reich garantiert, muß abgeschlossen werden.

Während die polnische nationaldemokratische Presse der Überzeugung Ausdruck gibt, daß dieser Plan ein Versuchsballon „Made in Germany" sei, kommentiert die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des früheren Ministers Schiele, diesen englischen Plan als den Ausdruck der Überzeugung englischer politischer Kreise, daß der gegenwärtige Sachzustand in Osteuropa einer Revision unterzogen werden müsse. Der englische Plan müsse, so schreibt das Blatt, das größte Interesse sowohl in Ostpreußen als auch in Danzig auslösen, da England einen starken Einfluß auf die Gestaltung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland ausübe.

Der Streit um den Konferenzort.

London in Erwartung der französischen Antwort.

London, 27. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die amtliche französische Antwort auf die britischen Schritte in der Frage des Tagungsortes der neuen Konferenz wird für Donnerstag, spätestens Freitag in London erwartet. Die Hindernisse, die sich der Einberufung entgegenstellen, haben in London einen unangenehmen Eindruck gemacht. Man neigt der Ansicht zu, daß die Arbeiten der Konferenz beträchtliche Schwierigkeiten bieten werden. Auch in der Schuldenfrage herrsche eine pessimistische Einstellung, und die Poincaré zugeschriebene Absicht, trotz der bekannten Einstellung des britischen Schatzkanzlers Snowden an der etappenweisen Ratifizierung des Abkommens mit England festzuhalten, trage nicht zur Klärung des Schuldenproblems bei.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erklärt, der plötzliche französische Meinungswechsel hinsichtlich des Zeitpunktes der Einberufung der Konferenz hänge mit der Ermächtigung des amerikanischen Kongresses zusammen, die am 1. August d. J. fällige Verpflichtung Frankreichs bis zum nächsten Jahre zurückzustellen. Frankreich habe es jetzt nicht so eilig, die Konferenz zusammenzuberufen und auf ein Inkrafttreten des Young-Planes am 1. September zu dringen. Von englischer Seite werde daran festgehalten, daß das Abkommen am 1. September in Kraft getreten sein müsse. Einer der Gründe sei die Bestimmung, daß zu diesem Zeitpunkt die alliierten Besatzungskosten von den Mächten allein getragen werden müssen.

Die „Times", die sich bisher bei der Auseinandersetzung über die neue Konferenz starke Zurückhaltung auferlegt hatte, befaßt sich mit den deutschen Forderungen. Unter Bezugnahme auf die Rede des deutschen Außenministers Dr. Stresemann sagt das Blatt, es bestehe keine Verbindung zwischen der Frage der Tribute und dem Mandatssystem des Völkerbundes. Dr. Stresemann habe mit der Bemerkung über die „britischen Vereinigungspläne in Ostafrika" offenbar aber auch gar nicht eine derartige Verbindung zwischen den Tributen und den Mandaten des Völkerbundes herstellen wollen. Zum Schluß kommt die „Times" auf die Frage der Rückgabe des Saargebietes zu sprechen und betont, daß im Versailler Vertrage keine Bestimmung für eine frühere Aufgabe der französischen Rechte enthalten sei. Eine Abänderung der bestehenden Verhältnisse würde daher auch eine Abänderung des Vertrages notwendig machen, für die eine neue Unterzeichnung sämtlicher Signatarmächte notwendig sei. Wenn Dr. Stresemann wirklich beabsichtige, im Zusammenhang mit dem Sachverständigenbericht auf der Konferenz diese Frage zur Sprache zu bringen, dann werde die Arbeit sich ungemein schwierig gestalten. Im übrigen halten die „Times" es für sicher, daß London der Tagungsort der Konferenz werden wird.

Blitzschlag im Landtag.

Bei dem schweren Gewitter, das Mittwoch nachmittag über Berlin wütete, schlug der Blitz gegen 6 Uhr im Landtagsgebäude ein, wo im Sitzungssaal gerade über die Geschäftsordnung debattiert wurde.

Der Nationalsozialist Kube stritt mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann über die Auswirkungen der Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Frage der Mandatsverteilung in Württemberg, als ein gewaltiger Schlag ertönte. Alles verstummte. Hinter dem Stuhl des Präsidenten war eine Feuerschlange sichtbar geworden, die längs der Wand herablief. Der Blitz hatte eingeschlagen.

Man stellte später fest, daß auch an der Dachkrönung auf dem Westflügel des Gebäudes nach der Zimmerstraße hin ein Stück der Säule vom Blitz abgerissen worden war.

*

Halbmast in Thüringen.

Die Staatliche Pressestelle in Weimar teilt mit: Das Thüringische Gesamt-Staatsministerium hat für Freitag, den 28. Juni, den Tag der 10jährigen Wiederkehr der Vollziehung des Friedensvertrages von Versailles die Halbmastflaggung der staatlichen Dienstgebäude für das ganze Land angeordnet.

Das Schicksal der spanischen Ozeanflieger

Madrid, 26. Juni. Heute und morgen sind die entscheidenden Tage, die Gewißheit über das Schicksal des Ozeanfliegers Franco und seiner Begleiter bringen müssen, da erst jetzt Nachforschungen durch Schiffe und Flugzeuge beginnen können. Falls es sich bestätigt, daß Reste eines Wasserflugzeuges schwimmend gesichtet wurden, kann — wie der „Danz. Ztg." gemeldet wird — nicht mehr gerechnet werden, daß sich die Flieger in ihren Gummibooten hätten retten können. Die einzige schwache Hoffnung ist, daß die zwei Flieger in die Nähe der Azoren gekommen sind und auf den unbewohnten Inseln landeten. Die Flieger hatten für 10—14 Tage Lebensmittel bei sich. Allgemein verstärkt sich aber der Eindruck, daß die Flieger verloren, ja, schon seit **mehreren Tagen tot sind.**

Czechowicz vor den Richtern.

Erster Zusammentritt des Staatsgerichtshofs.

Warschau, 27. Juni. Gestern vormittag ist zum ersten Male seit Bestehen der Polnischen Republik der in der Verfassung vorgesehene und durch ein besonderes Gesetz ins Leben gerufene Staatsgerichtshof zusammengetreten. In Art. 1 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof heißt es: „Der Minister verantwortet sich konstitutionell vor dem Staatsgerichtshof wegen Handlungen und Unterlassungen aus vorsätzlicher oder unvorsätzlicher Schuld, durch die er im Bereich seines Amts oder auch auf dem Gebiet der allgemeinen Richtung der Tätigkeit und der Politik der Regierung die Verfassung der Republik oder ein anderes Gesetz verletzt, den Staat einer Gefahr ausgesetzt oder den Interessen des Staates einen offenbaren und bedeutenden Schaden zugefügt hat." Dies ist der Wortlaut des grundsätzlichen Artikels des Gesetzes, auf Grund dessen der Sejm zum ersten Male in Polen den ehemaligen Finanzminister Gabriel Czechowicz vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung gezogen hat. Einmal, und zwar im zweiten Sejm, war bereits vom Staatsgerichtshof die Rede, und zwar als die drei Abgeordneten Bartel, Moraczewski und Pączek den Antrag einbrachten, den ehemaligen Minister der Chjeno-Piast-Regierung Władysław Kucharski dem Staatsgerichtshof zu übergeben, weil er die Żyrardower Werke an ein französisches Konsortium zum Schaden des Staatsschatzes und nicht, wie es damals hieß, ohne eigene Vorteile ausgeliefert hätte. Dieser Antrag erlangte damals nicht die notwendige Mehrheit im Sejm. Der erste Minister, der vor den Staatsgerichtshof zitiert wurde, ist der ehemalige Finanzminister Gabriel Czechowicz, dessen Prozeß folgende Genesis hat:

Bekanntlich brachten am 11. Februar dieses Jahres die Abgeordneten des Wyzwolenieklubs, der Bauernpartei und der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) den Antrag ein, gegen den Finanzminister Czechowicz wegen Vergewaltigung der Bestimmungen des Finanzgesetzes, sowie wegen illegaler Verausgabung von mehr als fünf Millionen Złoty zu Zwecken, die im Budget nicht vorgesehen waren, das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof zu eröffnen. In einer Sitzung vom 20. März d. J. faßte nun der Sejm folgenden Beschluß, der im gegebenen Falle die Bedeutung eines Anklageaktes hat:

„Der Sejm der Republik Polen nimmt den Bericht seiner Haushaltskommission zur Kenntnis, der im Sinne des Art. 5 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof vom 27. April 1923 zur Prüfung des Antrages überwiesen wurde, den Finanzminister Gabriel Czechowicz vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung zu ziehen und beschließt auf Grund des Antrages dieser Kommission, sowie im Sinne der Artikel 56 und 59 des Verfassungsgesetzes, endlich des Art. 7 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof, den ehemaligen Finanzminister Gabriel Czechowicz wegen der vorsätzlichen Verletzung der Bestimmungen des Finanzgesetzes vom 22. März 1927 vor dem Staatsgerichtshof in den Anklagezustand zu versetzen. Des im Art. 1 Abs. 1 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof vom 27. April 1923 vorgesehenen Vergehens hat sich Gabriel Czechowicz dadurch schuldig gemacht, daß er als Minister:

1. in der Zeit vom 1. April 1927 bis Ende November 1927, während zweimal eine außerordentliche Session, im November aber eine gewöhnliche Session des Sejm stattfand, in verschiedenen Zeitabständen Kredite in Höhe von 219 913 253 Złoty, die in dem im Finanzgesetz vom 22. März 1927 festgesetzten Staatshaushalt nicht vorgesehen waren, eröffnet hat, ohne einen entsprechenden Antrag im Sejm eingebracht und ohne hierzu auf gesetzgeberischem Wege die Genehmigung erlangt zu haben;

2. in der Zeit vom 1. Dezember 1927 bis zum 31. März 1928, somit nach der Auflösung des Sejm in verschiedenen Zeitabständen Kredite in Höhe von 346 474 909,61 Złoty eröffnete, die nicht im erwähnten Finanzgesetz vorgesehen waren, und daß er dem neugewählten Sejm weder am Tage der Eröffnung der Session noch später einen Beschluß um die Nachbewilligung der Kredite vorgelegt hat;

3. im Laufe des Budgetjahres 1927/28 Staatsausgaben machte, zum Teil für Zwecke, die in den Rubriken des Staatsbudgets nicht vorgesehen waren, zum Teil in einem Umfange, der die durch diese Rubriken gezogenen Kreditgrenzen überschritt;

4. ohne jegliche rechtliche Grundlage und im Widerspruch zu dem Finanzgesetz, ja sogar ohne einen Beschluß des Ministerrats Kredite zur Disposition des Ministerpräsidenten zu Zwecken eröffnete, über die die oberste Kontrollkammer in den Akten keine Erklärung und keine Begründung gefunden hat, und zwar: einen Kredit für den Monat Dezember 1927 in Höhe von 1 671 976,64 Złoty. Für den Monat Januar 1928 in Höhe von 2 146 654,43 Złoty, für den Monat Februar 1928 in Höhe von 4 136 206,92 Złoty. Diese drei Kredite in Höhe von rund 8 Millionen Złoty wurden später durch den Ministerrat mit Beschluß vom 10. Februar 1928 als Zusatzkredit zur Disposition des Ministerpräsidenten gewährt, im Widerspruch mit dem Finanzgesetz sowie dem Teil I, § 11 des vierten Teils des Budgetvoranschlages, in dem der Dispositionsfonds nur auf 200 000 Złoty festgesetzt worden war, zur Kenntnis genommen wurde;

5. daß er entgegen den Bestimmungen des erwähnten Finanzgesetzes, das die strikte Beobachtung der Verausgabung der Budgetbeträge in den durch die einzelnen Budgetrubriken festgesetzten Grenzen gebietet, in demselben Budgetjahr Übertragungen der einzelnen Kredite auf andere, hierfür nicht bestimmte Rubriken und sogar von einem Ministerium auf das andere vornahm. **Die Summe der rechtswidrigen Übertragung der Kredite beträgt insgesamt 29 256 105 Złoty.**

Diesen Beschluß teilte der Sejmmarschall Daszyński dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs, ersten Präses des Obersten Gerichts Leon Supiński, im Sinne des Art. 10 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof vom 27. April 1923 mit, mit dem gleichzeitigen Hinzufügen, daß der Sejm auf Grund des Artikels 7, Abs. 4 des erwähnten Gesetzes zur Unterstützung der Anklage vor dem Staatsgerichtshof die Abgeordneten Dr. Hermann Liebermann, Dr. Jan Pieracki und Henryk Wyrzykowski gewählt hat.

Der Zeuge Piłsudski und der „stinkende" Sejm.

Erster Verhandlungstag im Czechowicz-Prozeß.

Warschau, 26. Juni. Auf dem Platz Krasiński, wo die Verhandlung stattfindet, hält eine große Anzahl Polizeibeamter die Ordnung aufrecht. Der Zutritt zum Verhandlungssaal wird dreimal kontrolliert. An der Sitzung nehmen sämtliche Mitglieder des Gerichtshofes teil. Der Vorsitzende Supiński stellt fest, daß von den geladenen Zeugen nicht erschienen sind Herr Stępowski, der frühere Minister Jurkiewicz, ferner Herr Ossowski, Direktor im Finanzministerium, und Minister Piłsudski. Der Abgeordnete Liebermann schlägt vor, den Zeugen Ossowski, der zurzeit in Paris weilt, telegraphisch zu laden. Der Gerichtshof beschließt, die Frage in Erwägung zu ziehen nach Vernehmung der Zeugen.

Darauf wird der Anklageakt verlesen, das ist der Beschluß des Sejm vom 20. März 1929. Sodann ergreift **Minister Czechowicz** das Wort. Er hält eine breit angelegte Rede über das Budgetrecht in Polen und im Auslande, spricht von den Budgetüberschreitungen in Polen in den verflossenen Jahren, die hinterher vom Parlament bewilligt worden sind. Um 12 Uhr wird **Minister Składkowski** als Zeuge vernommen. Er erklärt, daß das entscheidende Moment in dieser Angelegenheit die Tatsache ist, daß Piłsudski, als er seine Regierung übernahm, sowohl als Premierminister, als auch als er in der Regierung nur Kriegsminister war, sich allen Ministern gegenüber vorbehalten habe, das Verhältnis der Regierung zum Sejm zu regeln. Minister Czechowicz befand sich in derselben Lage, wie Minister Składkowski und alle übrigen Mitglieder des Kabinetts, daß das Verhältnis zum Sejm, also auch die Überschreitung des Budgets, nur von Piłsudski geregelt wurde. Minister Składkowski betrachtet diese Frage als entscheidend und schließt mit den Worten: Das ist alles, was ich in dieser Sache zu sagen hätte.

Abgeordneter **Liebermann**, einer der Ankläger im Namen des Sejm, stellt an den Zeugen die Frage, ob dieser Grundsatz nach dem Rücktritt Piłsudskis von der Leitung der Regierung auch angenommen wurde für das folgende Kabinett, und wann dieser Grundsatz im Ministerrat zum Beschluß erhoben worden sei. Es entsteht nun ein längeres Zwiegespräch zwischen dem Zeugen Składkowski und Liebermann, das sich um diese Frage dreht. Auf die vorstehend angegebene Frage Liebermanns antwortet Składkowski, daß er diese Frage nicht verstehe. Auf die weitere Frage Liebermanns, ob der Ministerrat sich mit der Frage der Vorlegung der Nachtragskredite im Sejm beschäftigt hätte, antwortet der Zeuge, er habe sich ausgesprochen in der grundsätzlichen Frage. „Das Verfahren der ganzen Regierung dem Sejm gegenüber hat der Marschall geregelt, und wenn die Ausführung des Befehls des Marschalls als eine Schuld aufgefaßt werden kann, so werde ich über dieses Thema nichts reden."

Auf die Frage **Liebermanns**, ob die Erhöhung des Dispositionsfonds um acht Millionen Gegenstand des Beschlusses des Ministerrats gewesen sei, antwortet **Składkowski**: „Ich habe gesagt, was ich gesagt habe. In diesem Falle werde ich auf die Frage antworten, wenn ich selbst vor dem Staatsgerichtshof stehe."

Liebermann: Sie sind Zeuge und nach dem Gesetz sind Sie verpflichtet, auf Fragen, die Tatsachen betreffen, zu antworten.

Vorsitzender Supiński: In den Akten befindet sich der Beschluß des Ministerrats in dieser Frage.

Liebermann: Lassen Sie diese Frage nicht zu, Herr Präsident?

Vorsitzender: Ich lasse sie nicht zu.

Liebermann: Ich lege Berufung ein beim Gerichtshof.

Supiński zum Minister Składkowski: Werden Sie aussagen?

Składkowski: Nein.

Liebermann: Der Herr Minister wird also nicht aussagen. Das ist bezeichnend.

Die Bekundung Składkowskis dauerte, wie der „Kurjer Poznański" berichtet, 10 Minuten. Länger dauerte die Vernehmung des **Ministers Kwiatkowski**, der dasselbe wiederholte, was der Minister Składkowski über die Regelung der Verhältnisse zum Sejm durch Piłsudski gesagt hatte, und erklärte, daß diese Direktive von Bartel ausgegangen sei. Darauf führte er aus, daß die Frage der Vorlegung der Kredite für das Jahr 1927/28 den Gegenstand der Diskussion und des Beschlusses gebildet hätte, aber auf die Einzelheiten und auf die Motive für die Nichtvorlegung der Kredite im Sejm wisse er sich nicht zu besinnen.

Auf die Frage Liebermanns, ob er sich an den Beschluß über die Erhöhung der Dispositionskredite um acht Millionen erinnere, antwortete der Zeuge bejahend.

Liebermann: Wurde dieser Beschluß vor den Wahlen oder nachher gefaßt?

Zeuge: Darauf kann ich nicht antworten.

Liebermann: Weiß der Herr Zeuge sich zu erinnern, wer darüber referiert hat?

Zeuge: Ich nehme an, Herr Bartel.

Liebermann: Hat man Motive für eine solche Erhöhung angegeben?

Zeuge: Ich erinnere mich an nichts.

Die Vernehmung Piłsudskis.

Nach einer Pause von dreiviertel Stunden wurde um 1.30 Uhr Piłsudski vernommen, der eine lange Rede hielt. Zunächst besprach er das Gesetz über den Staatsgerichtshof und kritisierte es scharf. Er erklärte, daß der jetzige Gerichtshof eigentlich ein Gerichtshof gegen den Staat (od stanu) sei. Ein ebensolcher Unsinn sei die ganze Verfassung. Ich weiß, erklärte Piłsudski, was für Leute diese Verfassung gemacht haben. Sie sind wert, gehängt zu werden. Ein solch historischer Unsinn, wie es die Verfassung ist, dauert bis jetzt und macht aus Polen ein Spielzeug (hocki klocki). Leute, die während des Krieges den Staat verraten, die während des Krieges aus Polen einen Markt gemacht haben, rufen in ihren Gesetzen einen Toten an. Ich allein habe den Mut gehabt, die Souveränität des Sejm im Verhältnis zum Präsidenten der Republik und zu der Regierung zu kürzen.

Piłsudski nimmt dann Czechowicz in Schutz, der in seinem Kabinett ein Mann war, der am meisten Rücksicht nahm auf den Sejm. „Der Sejm, erklärte Piłsudski, verübte an einem Menschen, der für seine Taten nicht verantwortlich war, einen Ritualmord. Das ganze Verfahren gegen Czechowicz ist ehrlos, nichtswürdig und niedrig. Was die acht Millionen betrifft, so wollte ich keinen Beschluß des Ministerrats hinter mir haben, ich wollte nicht, daß irgendeiner von den Ministern die Verantwortung auf sich nahm, die schwer werden konnte, wenn die Wahlen anders ausgefallen wären, als sie ausgefallen sind."

Piłsudski ging darauf auf die Motive für diesen Beschluß ein. Er bespricht eine Unterhaltung, die pierdołka heißt, die mit zwei Mündern spricht, nämlich mit dem eigentlichen Mund und dem diesem entgegengesetzten. (Pierdoła kann auch Geschwätz heißen.) Man kann niemals den Unterschied der Töne der einzelnen Öffnungen feststellen. Eine solche pierdoła sind einige Monate hindurch die Abgeordneten. Es ist schrecklich, schließt Piłsudski, daß die Regierung, die der größte Mann in Polen leitete, dessen Hände nicht stinken wie eure (hier macht Piłsudski eine Geste in Richtung der Abgeordneten, die den Sejm vertreten), daß gerade diese Regierung die Tätigkeit des Staatsgerichtshofs eingeleitet hat.

Nach der Erklärung Piłsudskis erhob sich der Abgeordnete **Liebermann** und gab folgende Erklärung ab:

Wir sind schutzlos gegenüber diesen Beleidigungen, mit denen hier vor einer Weile Marschall Piłsudski den Sejm und den Staatsgerichtshof bedachte. Ich antworte nur, daß diese Beleidigungen nicht von dem Gefühl der Gerechtigkeit diktiert waren.

Darauf wurde der **Sejmmarschall Daszyński** vernommen. Abgeordneter Liebermann fragte den Zeugen, ob der Beschluß des Sejm vom 5. Dezember v. J., der sich auf die Vorlegung eines Gesetzes über die Nachtragskredite bezog, so zu verstehen war, daß die Regierung über den Zeitpunkt der Vorlegung des Gesetzes zu entscheiden hatte. Daszyński schilderte im Einzelnen den Verlauf der Zwistigkeiten zwischen der Regierung und dem Sejm über diese Frage, und erklärte, er hätte im November v. J. den Eindruck gehabt, die Regierung wolle das Nachtragsgesetz möglichst rasch einbringen. Indessen die Frage des Termins begann eine wichtige Rolle zu spielen wegen der Tatsache, daß die Budgetsession sich ihrem Ende zuneigte. Der Premier Bartel habe in jeder Unterredung mit ihm (dem Zeugen) erklärt, er habe nicht die Absicht, die Sache hinzuziehen. In den letzten Tagen vor Einreichung des Anklageantrages habe er (der Zeuge) mit Herrn Bartel gesprochen und habe dann noch einmal eine Stunde vor der Verhandlung darüber in der Budgetkommission die Angelegenheit berührt. Niemals indessen habe Herr Bartel erklärt, daß er diese Gesetze nicht vorlegen wolle.

Weiter wurden verschiedene Vorsitzende einzelner Abteilungen in den Ministerien vernommen und dann die Zeugenvernehmung beendet, worauf der Gerichtshof zu einer Beratung zusammentrat. Nach der Beratung teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht das Nichterscheinen des Zeugen Ossowski als gerechtfertigt anerkenne; dagegen wurde der Zeuge, früherer Minister Jurkiewicz, wegen seines Ausbleibens zu 100 Złoty Ordnungsstrafe verurteilt. Am Schlusse wurde eine Reihe von Dokumenten verlesen, worauf die Beweisaufnahme geschlossen wurde. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag, 11 Uhr vormittags, angesetzt.

*

Vor dem Urteil.

Warschau, 27. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Am heutigen Verhandlungstage im Prozeß Czechowicz sind die Reden der drei Ankläger und, wenn es die Zeit erlaubt, auch die Rede des Verteidigers Paschalski zu erwarten, so daß möglicherweise **noch heute abend das Urteil** gefällt werden kann. Innenminister Składkowski ist nach seiner Vernehmung als Zeuge noch gestern abend nach Frankreich zurückgereist, wo er seinen Urlaub verbringt.

*

Wegen Beleidigung des Marschalls Piłsudski.

Lissa, 26. Juni. Die Lehrerin Martyn aus Saborowo bei Lissa und ihr Ehemann, ein pensionierter Gendarmeriewachtmeister, standen dieser Tage vor dem hiesigen Bezirksgericht unter der Anklage, den Marschall Josef Piłsudski beleidigt zu haben. Zu der Verhandlung waren mehrere Zeugen geladen, die unter Eid die den Angeklagten gemachte Beschuldigung bestätigten. Der Verteidiger stellte die ganze Sache im Zusammenhange mit den Maiereignissen des Jahres 1926 in der Weise dar, daß der damalige Schritt des Marschalls illegal gewesen sei, die Angeklagten daher nicht bestraft werden dürften. Der Verteidiger könnte, so meinte der Anwalt, über die Mai-Ereignisse sehr viel sagen; doch er wolle sich nicht äußern, da dies nicht gestattet sei. Der Prokurator forderte eine strenge Bestrafung; denn wenn man schon wegen Beleidigung eines Polizeibeamten auf Gefängnis erkenne, so müsse die Beleidigung des guten Namens eines Staatswürdenträgers bedeutend strenger geahndet werden. Sein Antrag lautete gegen die Lehrerin, die die Bedeutung der Subordination verstehen müßte, auf zwei Monate und gegen ihren Ehemann auf einen Monat Gefängnis. Das Gericht verurteilte die Lehrerin Martyn zu 30 Tagen Gefängnis oder 300 Złoty Geldstrafe und ihren Mann zu 10 Tagen Gefängnis bzw. zu einer Geldstrafe von 100 Złoty.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 146.

Bromberg, Freitag den 28. Ju.i 1929.

Pommerellen.

27. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Von der Singakademie.

War es in den vergangenen Jahren üblich, das Vereinsjahr mit einer gesanglichen Veranstaltung zu schließen, so wurde dies Jahr davon Abstand genommen, da sowohl die wirtschaftlichen Verhältnisse, als auch die sommerlich vorgeschrittene Zeit nicht recht zu Konzertveranstaltungen geeignet sind. Die Singstunde am Montag, 24. d. M., als die letzte dieses Vereinsjahres, wurde zu einer ungezwungenen Mitgliederaussprache benutzt und Rückblick und Ausblick gehalten. Die Vereinstätigkeit des vergangenen Jahres war nicht minder rege als die der früheren Jahre, und eine Reihe größerer Veranstaltungen und Mitwirkungen legten Zeugnis ab von dem fortschrittlichen Geiste, der den Verein beseelt, und zeigten ferner dessen Können in bestem Lichte. Von den stattgefundenen konzertlichen Veranstaltungen wären besonders hervorzuheben: die groß angelegte Schubertfeier zum Gedächtnis des 100. Todestages des Liederkönigs, die Kirchenkonzerte am Totensonntag und Karfreitag und ferner die Mitwirkung beim Wohlgemuth-Konzert des Männergesangvereins Liedertafel, wobei der Verein das moderne Chorwerk „Weltfrühling“ von Walter Moldenhauer zur Aufführung brachte. In bester Erinnerung stehen auch noch die ausgezeichnet gebrachten Chorvorträge zur Programmausgestaltung des Morgenkonzerts des M.-G.-V. Liedertafel am Himmelfahrtstage. An besonderen Festtagen und aus besonderen Anlässen stellte der Verein seine Kräfte in den Dienst der Kirche und schmückte die Gottesdienste in der evangelischen Kirche durch Chorgesänge aus. Leider ließ an diesen Veranstaltungen der Mitgliederbesuch sehr viel zu wünschen übrig.

Mit Schluß dieses Vereinsjahres scheidet auch der erste Vorsitzende des Vereins, Gymnasialdirektor Hans Rombusch, aus dem Verbande der Singakademie, da er sein berufliches Betätigungsfeld von Graudenz nach Bromberg verlegt. Sein Scheiden wird von allen Mitgliedern auf das Lebhafteste bedauert. Gerne hätte man dem sehr beliebten und verehrten Vereinsführer einen besonderen Abschieds- und Ehrenabend veranstaltet, wenn dieser nicht ausdrücklichst gebeten hätte, von einem derartigen Abend Abstand zu nehmen. Direktor Rombusch war drei Jahre hindurch ein gewissenhafter Vorsitzender, der immer bestrebt war, den Verein zu fördern und der manche freie Stunde seiner bemessenen Zeit in den Dienst der idealen Sache stellte, zum Wohle und Nutzen der Singakademie. Durchdrungen von feinem künstlerischen Empfinden war er ein großer Freund des deutschen Liedes, und wenn nicht irgendwie beruflich verhindert, ein Sänger, der keine Singstunde versäumte, und somit ein Vorbild wahrer deutscher Sängertreue und Pflichterfüllung. Der Dank des Vereins für seine vorbildliche Führertätigkeit und sein liebenswürdiges Wesen ist und bleibt ihm gesichert.

Möge das kommende Vereinsjahr einen ihm ebenbürtigen Führer finden, damit das Vereinsgeschehen sich weiterhin ersprießlich entwickele und entfalte; denn die Gesangvereine sind eines der wichtigsten Elemente der sittlichen Erhebung der verschiedenen Volksklassen. Wir dürfen nie vergessen, daß der Gesang die einzige Kunst ist, in der die ganze Masse der Bevölkerung mitwirken kann. a. *

---

* **Wassersnot** herrschte seit den frühesten Morgenstunden des Dienstag in unserer Stadt. Die Wasserleitung lieferte nämlich keinen Tropfen des so sehr nötigen Nasses. Die Ursache war ein erheblicher Betriebsschaden im Wasserwerk, dessen Ausbesserung so lange Zeit in Anspruch nahm, daß erst gegen 4 Uhr die Wasserlieferung wieder erfolgte. Die Kalamität kam erklärlicherweise nicht nur in Haushalt und Werkstatt sehr empfindlich zur Geltung, sondern trat auch im Straßenbild recht bemerkenswert in Erscheinung. Überall sah man Leute nach den Höfen der wenigen Häuser, die noch Pumpen besitzen, pilgern, um sich mit der allernötigsten Flüssigkeit zur Reinigung, Speisenbereitung usw. zu versorgen. Eine gewisse Hilfe leistete auch das eine der beiden Straßenreinigungsautos, das mit seinem 3600 Liter fassenden Bassin Flußwasser zum Reinigen in einigen Straßen verteilte. Die andere Kehrmaschine stand, mit Wasser gefüllt, bei der Feuerwache zu eventueller Hilfeleistung bei etwa ausbrechendem Brande. Da es sich in diesem Wassernotfalle um einen von menschlichem Willen unabhängigen Vorgang handelte, der obendrein zu nächtlicher Stunde eintrat, so konnte von einer vorherigen Benachrichtigung der Bevölkerung keine Rede sein. Etwas anderes ist es aber, wenn, wie z. B. am Tage vorher, die abends 10 Uhr im nördlichen Stadtteil für fünf Stunden erfolgende Sperrung der Leitung erst am gleichen Tage morgens in einer polnischen Zeitung publiziert wird. Man sollte auch auf die deutsche Bevölkerung etwas Rücksicht nehmen und dieser Bewohnerschaft in dem von ihr gelesenen Blatt solche Wassersperrung offiziell verkünden. Gleiche Pflichten bedingen auch gleiche Rechte. *

× **Notlandung eines Militärflugzeuges.** Infolge Motordefekts war Sonnabend nachmittag der von Bromberg nach Graudenz fliegende Pilot Fliegerleutnant Moczkowski in Roschanna (Rożanno), Kreis Schwetz, zur Notlandung gezwungen, die so geschickt ausgeführt wurde, daß weder dem Piloten noch dem Apparat ein Unfall zustieß. Bald nach dem Vorfall trafen von Graudenz, telephonisch herbeigerufen, per Flugzeug zwei Mechaniker ein, die den schadhaften Motor ausbesserten, worauf beide Aeroplane nach Graudenz abflogen, wo sie sicher landeten. *

× **Der zweite Markttag** dieser Woche findet anstatt am Sonnabend (Peter und Paulstag) am Freitag statt. *

× **Einbruch.** In der Nacht zum Dienstag wurde bei der Glaswaren-Firma Hugo Nahser in der Salzstraße (Solna) eingebrochen und bares Geld sowie Ware im Gesamtbetrage von etwa 1000 Złoty entwendet. Die Diebe sollen vom Dachgeschoß aus in die Innenräume eingedrungen sein. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in der letzten 24 Stunden weiterhin um 11 Zentimeter zu und betrug Mittwoch früh 0,94 Meter über Normal. * *

t **Straßenregulierungen.** Die Windstraße (ul. Różana) soll verbreitert werden. Ferner ist beabsichtigt, die gefährliche Ecke Elisabeth- und Bachestraße (ul. Król. Jadwigi und ul. Strumykowa) durch Umbau übersichtlicher zu gestalten. Die Regulierungspläne liegen zur öffentlichen Einsicht vom 1. bis 28. Juli im Rathaus, Städtisches Bauamt, Zimmer 51, aus. Einsprüche gegen die geplanten Veränderungen sind innerhalb dieses Zeitraumes schriftlich an den Magistrat einzureichen. * *

k. **Vom Rathaus.** Die zu renovierenden inneren Räume sind zum Teil fertiggestellt und bereits wieder in Benutzung genommen worden. An dem Umbau der früheren Arrestzellen auf dem Rathaushofe sowie der geräumten Verkaufslokale nach dem Marktplatz, die zu Bureauzwecken benutzt werden sollen, wird noch eifrig gearbeitet. Ein Teil dieser Räume ist bereits fertiggestellt und dürfte nach erfolgtem Austrocknen seiner Bestimmung übergeben werden können. Durch das Fehlen der früheren romantischen Verkaufsstände, die sämtlich bis auf einen geräumt werden mußten, erhält das Rathaus ein ganz verändertes Aussehen, an das sich die alten „Eingeborenen“ nur schwer werden gewöhnen können. * *

t **Verlegte Straßenbahnhaltestelle.** Die bisher gegenüber der Milchhalle am Botanischen Garten in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) befindliche Haltestelle wurde mit dem heutigen Donnerstag an die Ecke der Benderstraße (ul. Matejki) verlegt. Die neue Haltestelle befindet sich also nur ein paar Meter seitlich der alten. * *

k **Die Pommerellische Landwirtschaftliche Gesellschaft** (Pomorskie Towarzystwo Rolnicze) eröffnete am Mittwoch hierselbst ihre diesjährige Generalversammlung unter Teilnahme von etwa 700 Delegierten aus sämtlichen Kreisen Pommerellens mit ihren Fahnen. Unter Vorantritt der Regimentskapelle der 63er marschierten die Teilnehmer durch die Stadt zum Versammlungslokal, dem „Artushof“. Vorher fand ein Gottesdienst in der St. Johanniskirche statt. Der frühere Staatspräsident Wojciechowski wird einen fachwirtschaftlichen Vortrag halten. * *

t. **Die Gedenktafel** für Thorns berühmten Sohn, den Schriftsteller Bogumil Goltz, die sich an dessen Geburtshause in der Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) Nr. 22 befindet ist bei der vor einiger Zeit erfolgten Erneuerung der Hausfassade vollkommen unleserlich geworden. Die in den Stein gehauenen und vergoldet gewesenen Buchstaben sind mit Mörtel ausgeschmiert worden, so daß die ganze Tafel eine glatte Fläche bildet und die Inschrift nicht mehr entziffert werden kann. Ob hier Unachtsamkeit oder Absicht vorlag, ist unbekannt. Jedenfalls bleibt es bedauerlich, daß einem in der ganzen Kulturwelt bekannten Sohne unserer Stadt nicht mehr Pietät entgegengebracht wird. * *

* **Der scheckige Zaun.** Vor dem Gebäude der Gemeindeschule in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) ließ der Magistrat den schon in recht schlechtem Zustand befindlichen Zaun mit neuem Anstrich versehen. Der damit beauftragte Maler strich jedoch nur die Hälfte des Zaunes an und ließ die andere Hälfte in ihrem Urzustande. Inzwischen bemühte er sich, seine alten Forderungen beim Magistrat einzutreiben. Um die Fertigstellung des Zaunes nicht hinauszuzögern, wurden dem Maler sodann Forderungen aus dem Jahre 1927 bezahlt. — Der Magistrat wird sich nun wohl auch eine Vorstellung machen können, wie den Hausbesitzern zu Mute ist, die durch ihn zur Erneuerung ihrer Hausfassaden aufgefordert wurden und nicht wissen, woher sie das Geld dazu nehmen sollen. Denn schließlich kann doch jeder nur mit seinem verfügbaren Gelde rechnen und arbeiten und durch Schulden wird der Wohlstand nicht gehoben. * *

‡ **Ein heftiger Regenguß mit starkem Hagelschlag** ging Mittwoch in der dritten Nachmittagsstunde über der Stadt nieder. Er hielt glücklicherweise nur kurze Zeit an, dürfte aber in den Gärten und Anlagen erheblichen Schaden angerichtet haben. * *

‡ **Ein frecher Diebstahl** wurde am Dienstag in einem der zwischen der Stadt und dem Hauptbahnhof (Toruń-Przedmiejście) verkehrenden Autobusse ausgeführt. Der

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 30. Juni 29. (5. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. kein Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. ½11 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Steffani, 12 Uhr: Kindergottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst in Nakel. — Nachm. 4 Uhr in Polichnowo. Montag, abds. 7 Uhr i. Thorn Missionsvortrag, Missionar Säuberlich.

Baptistengemeinde Thorn, Heppnerstraße 15. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschließend hl. Taufe u. Abendmahl. — Nachm. 3 Uhr Festgottesdst. Jedermann ist sehr freundlich eingeladen.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Groß Nessau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vrm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 30. Juni 29. (5. n. Trinitatis.)

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr 9. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht. Nachm. ½5 Uhr Jugendbundstde. Nachm. 6 Uhr Gottesdienst.

aus Danzig hier weilenden Irena Urbańska wurde während der Fahrt das Handtäschchen mit Personalausweis und 113 Złoty in bar gestohlen, ohne daß die „Tätigkeit“ des Diebes von der Besitzerin oder den Fahrgästen bemerkt wurde. * *

‡ **Ein vorzeitiges Ende** fand eine Eisenbahnfahrt auf eine falsche Fahrkarte durch die Festnahme des „Reisenden“ durch die hiesige Polizei. Der Festgenommene hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich. Sodann wurde am Dienstag noch ein Trunkenbold in Polizeigewahrsam genommen. — Wegen verschiedener Übertretungen wurden vier Protokolle aufgenommen. * *

---

m **Dirschau** (Tczew), 26. Juni. Ein Zusammenstoß ereignete sich heute nachmittag gegen 2 Uhr unter der Eisenbahnbrücke auf der Neustadt zwischen zwei Lokomotiven. Die eine Maschine, welche einen Waggon schob, stieß mit einer anderen, die aus der Werkstätte kam, infolge falscher Weichenstellung zusammen. Der Waggon wurde stark beschädigt und aus den Schienen geworfen. — In der heutigen Nacht wurde in der Filiale der hiesigen Molkerei an der Stargarder Straße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter, welche bereits eingedrungen waren, wurden von einem Angestellten des naheliegenden Kinos bemerkt, welcher die Polizei verständigte. Die Einbrecher konnten verhaftet werden. — Mit dem Bau eines Stadions zwischen der Baldauer und Stargarder Chaussee auf städtischem Gelände ist vor einigen Tagen begonnen worden. Für die Planierung des an sich schon wenig geeigneten Platzes werden umfangreiche Erdbewegungen erforderlich sein, die die ganzen Arbeiten sehr ausdehnen dürften, zumal diese in recht schwerem Lehm vorgenommen werden müssen.

ch **Konitz** (Chojnice), 26. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam die Abgabe des Sockels des früheren Kaiser-Wilhelm-Denkmals an die katholische Kirchengemeinde zwecks Erbauung eines Herz-Jesu-Denkmals zur Sprache. Man beschloß, den Sockel kostenfrei abzugeben, wenn sich die katholische Kirchengemeinde verpflichtet, einen Plantagenplatz herzugeben. Der Platz vor dem Denkmal bleibt jedoch Eigentum der Stadt. Sodann wurde der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1929/30 genehmigt. Für die Pflasterung der Schlochauer Straße wurde eine Summe von 2000 Złoty genehmigt; die Legung eines Bürgersteiges in dieser Straße wurde abgelehnt. Die Einziehung der Steuerrückstände aus dem Jahre 1925/26 soll vorläufig eingestellt werden, bis eine eingehende Regelung und Klärung der Angelegenheit erfolgt ist. Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 100 000 Złoty bei der Kommunalbank in Posen wurde genehmigt, ebenfalls die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 250 000 Złoty bei der Aktienversicherungsgesellschaft. Angenommen wurde ferner die Bestätigung des Bauplanes an der Bütower Chaussee. Um 9.30 Uhr war die Tagesordnung in öffentlicher Sitzung erledigt. Anschließend fand eine geheime Sitzung statt, die bis 10.30 Uhr andauerte. — Der Prozeß Dr. Zemke-Czersk, der am Dienstag vor der hiesigen Strafkammer seinen Anfang nahm und für den drei Tage festgesetzt waren, wurde am ersten Tage um 5.30 Uhr vertagt, da weitere Zeugen und ein Bücherrevisor vorgeladen werden sollen.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 25. Juni. Von einem schweren Gewitter ist die hiesige Gegend wieder heimgesucht worden. Das Gewitter dauerte etwa zwei Stunden und war von einem wolkenbruchartigen Regen, Hagel und unaufhörlichen Blitzschlägen begleitet. Beim Besitzer Malikowski in Slupp (Słup) schlug ein Blitz in eine auf seinem Gehöft stehende Birke ein, fuhr dann in den Stall und tötete vier Schweine. Ferner erhielt eine Arbeiterin durch den elektrischen Strom Verletzungen im Gesicht. Feuer ist nicht entstanden. Ein anderer Blitz traf im selben Dorfe die Scheune des Besitzers Sobociński und äscherte diese und einen Stall ein. Das Feuer griff auf die Scheune des Nachbarn Pokoński über; auch diese brannte nieder. In Wlewsk schlugen mehrere Blitze in Gehöfte des Gutes ein, ohne aber Schaden anzurichten. Auf dem Gute Guttowo (Gutowo) riß ein Schlag einen Schornstein auseinander. In Lautenburg schlugen Blitze mehrmals ein, darunter in den Speicher und in das Postgebäude. — In der vorigen Woche traf der Förster vom Revier Eichhorst (Dębowiec), Joh. Stegmüller, im Jagen 258 auf einen maskierten Wilddieb. Der Aufforderung des Försters, die Schußwaffe niederzulegen, kam der Wilderer nicht nach, sondern zielte auf den Förster. Dieser gab auf den Wilddieb vier Schüsse ab und verletzte ihn am Bein, Arm und im Gesicht. Trotz der Verletzungen gelang es dem Fremden, zu entfliehen. Da er eine Maske trug, konnte er nicht erkannt werden. — Auf der Chaussee in Ciborz wurde der Milchwagen des Gutes Ciborz von einem Auto erfaßt und in den Chausseegraben geworfen. Kutscher und Gespann sind heil davon gekommen.

Neuenburg (Nowe), 26. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde nach dem üblichen Kassenbericht und der Entlastung des Rendanten beschlossen, zugunsten des Schulschiffs „Lwow“ einen Betrag von 1000 Zł. zu bewilligen. Ein weiterer Beschluß ging dahin, einer von den beiden Kirchenstraßen zu Ehren des für das hiesige Kirchspiel zuständigen Bischofs den Namen Okuniewski-Straße zu geben. — Die Kanalisationsausführung ist bis auf wenige Strecken vollendet. Als weitere Neuerung ist eine jetzt in der Danzigerstraße vorhandene elektrisch angetriebene Normaluhr zu nennen, welche abends beleuchtet werden kann. — Bestes Bestreben nach Sauberkeit und Ordnung auf den Straßen zeigen die kürzlich aus Drahtgeflecht hergestellten Papierkörbe an vielen Stellen der Straßen und Plätze. — Die elektrische Beleuchtung in N. ist bereits in den meisten Straßen sowie Haushaltungen und Geschäften in Benutzung. — Der letzte Wochenmarkt brachte so reichlich Butter, daß deren Preis von morgens 3,00 auf 2,80 je Pfund nachgab. Eier kosteten 2,00—2,20 die Mandel. Große Mengen Kartoffeln wurden mit 3,50—5,00 der Zentner verkauft. Alte Hühner wurden mit 4,00—6,00 je nach Größe, junge mit 2,50 das Stück abgegeben. Reichlich vorhandenes Gemüse preiste: Mohrrüben 0,70, Kohlrabi und Schoten je 0,80 das Bund, Spinat 0,30, Rhabarber 0,25—0,30, Suppenspargel 0,80, Stangenspargel 1,20 je Pfund, Blumenkohl 0,50—2,00, Salat 0,10—0,20 der Kopf, Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,20 das Bund. Fische waren zu haben: Weißfische für 0,80, Bressen 1,20, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,80—2,00, Aale 1,20—2,00 je Pfund. Holz wurde in gewohnter Weise mit 10—12 Złoty je Wagen voll angeboten.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 25. Juni. Aus der Strafkammer. Das über fünf Jahre hindurch bei dem hiesigen **Gymnasialdirektor Urbanek beschäftigte Dienstmädchen** Schulz hatte ihr neugeborenes Kind erdrosselt und hatte sich heute wegen Kindesmords zu verantworten. Sie legte ein Geständnis ab. Die Gattin des Direktors als Zeugin stellte der Angeklagten ein gutes Zeugnis aus. Die Verteidigung hatte Advokat Bilinski übernommen. Der Prokurator beantragte zwei Jahre Zuchthaus; der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.

* **Schwetz** (Świecie), 26. Juni. Zu dem tödlichen Unglücksfall, der sich, wie wir berichten konnten, auf der Besitzung des Fabrikanten Schwanke in Marienhöhe ereignete, erfahren wir, daß es sich bei dem Verunglückten nicht um einen Kontoristen, sondern um den Arbeiter Janke handelt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Insterburg**, 26. Juni. Unglücksfall oder Verbrechen? Anfang voriger Woche wurde bei Brödlauken im Kreise Insterburg ein ausgebranntes Auto mit einer völlig verkohlten Leiche gefunden, in der man den Kraftwagenführer Beyer aus Gumbinnen vermutete. Trotz aller Bemühungen der Landeskriminalpolizei ist es bisher nicht gelungen, das Dunkel um diese Angelegenheit aufzuhellen. Es scheint aber immer deutlicher zu werden, daß hier kein Unfall, wie man zuerst annahm, sondern ein schweres Verbrechen vorliegt. Eine Explosion oder ein Vergaserbrand hat, wie sich einwandfrei aus der Untersuchung des Motors ergeben hat, nicht stattgefunden, dagegen hat man an dem Auto Blutspuren entdeckt. Die Leiche konnte mit Sicherheit bisher nicht identifiziert werden, da sie vollständig verkohlt ist und die Gliedmaßen teilweise abgefallen sind.

* **Johannisburg**, 26. Juni. Schweres Bootsunglück. Ein Gigvierer des Ruderklubs „Masovia“ Johannisburg trat am Sonnabend eine Wanderfahrt nach Angerburg an und versuchte trotz Sturmwarnung an der Jeglinner Schleuse den bei heftigem Nordwind stark bewegten Spirding-See zu überqueren. Auf der Fahrt über den See in Richtung auf die Einfahrt zum Beldahn-See, etwa in der Höhe des Gutes Popielnen, ca. vier Kilometer vom Ufer entfernt, schlug das Boot voll und kenterte. Die fünfköpfige Besatzung hielt sich zunächst am Boot fest und zwei der Ruderer, die ausdauernde Schwimmer waren, schwammen in verschiedener Richtung an Land, um Hilfe zu holen. Nach etwa dreistündigem Schwimmen erreichten beide das Ufer und konnten sowohl von Nikolaiken wie auch von Glodowen das Auslaufen von Motorbooten veranlassen. Inzwischen hatten zwei weitere junge Leute das treibende Boot verlassen, um auch schwimmend zum Ufer zu gelangen; sie verloren jedoch die Kräfte und ertranken. Der letzte Mann der Bootsbesatzung hatte sich auf das Boot geschwungen und wurde nach dreistündigem Treiben von einer der zur Segelregatta nach Nikolaiken ausgefahrenen Johannisburger Segelyachten entdeckt und in völlig erschöpftem Zustande geborgen. Er wurde nach Nikolaiken geschafft, wohin auch das Ruderboot geschleppt wurde.

* **Rosenberg**, 26. Juni. Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist am vergangenen Sonnabend das dreijährige Töchterchen eines Landarbeiters auf dem benachbarten Gute Gr. Nipkau. Ein schwerer, mit Grünfutter beladener Erntewagen fuhr durch die Dorfstraße zum Gutshofe und Kinder versuchten, vom Wagen etwas Futter für ihre Kaninchen zu raffen. Dabei kam das Mädchen zu Fall und der schwere Wagen fuhr ihm über Brust und Leib. An den schweren innerlichen Verletzungen starb das Kind bald darauf.

* **Spie**, 26. Juni. Einen grausigen Tod erlitt das sechs Monate alte Kind des Eigentümers Ernst Wachs. Das Kleine wurde von seiner Großmutter betreut, die den Kinderwagen an die Hintertür des Hauses stellte. Der Wagen kam ins Rollen, schlug um und das Kind stürzte in die Dunggrube, in der es ertrank.

Der Freispruch von Besançon.

Nach dem in Besançon von verständigen französischen Geschworenen erzwungenen Freispruch des Autonomistenführers Dr. Roos wird auch das amtliche Frankreich jetzt zeigen müssen, ob es aus dem Freispruch von Besançon die nötigen politischen Folgerungen ziehen wird, nachdem es das Kolmarer Urteil dazu benutzte, den von der Heimatbewegung in die Parlamente gewählten Rossé und Ricklin die Mandate abzuerkennen. Für Poincaré bedeutet das Urteil von Besançon nicht nur wegen seines Verhaltens gegenüber dem Elsaß eine schwere persönliche Niederlage, sondern auch deshalb, weil er sich die in der Anklage aufgestellten Behauptungen von der angeblichen finanziellen Unterstützung der Heimatrechtsbewegung durch deutsche Organisationen und selbst amtliche deutsche Stellen zu eigen gemacht und sich nicht gescheut hatte, die Behauptungen in der französischen Kammer zu wiederholen. Es ist klar, daß die in Kolmar Verurteilten jetzt unbedingt amnestiert werden müssen.

Philipp Roos ist gleich nach Beendigung seines Prozesses in seine Heimat zurückgekehrt. In Kolmar wie in Straßburg wurde ihm ein herzlicher Empfang bereitet. Bei seiner Ankunft am Straßburger Bahnhof wurde Roos von seinen Anhängern in Empfang genommen und, wie das „Petit Journal“ berichtet, im Triumph durch die Hauptstraßen der Stadt unter Absingen deutscher Lieder und unter wiederholten Rufen nach Amnestie getragen. Die Manifestanten sind dann mit Dr. Roos an der Spitze vom Straßburger Gemeinderat empfangen worden. Vom Balkon des Rathauses aus hielt Roos eine Ansprache an die unten versammelte Menge, die mit den Worten schloß: „Das Schönste am Prozeß in Besançon war die elsässische Solidarität!“

Der Prozeßberichterstatter des „Oeuvre“ hatte mit Dr. Roos vor seiner Abreise aus Besançon noch eine Unterredung. Roos sagte ihm unter anderem: „Nach dem Freispruch von Besançon ist das Kolmarer Urteil null und nichtig geworden. Dieser Spruch muß logisch eine Folge haben, es ist Sache der Regierung, einen entsprechenden Beschluß zu fassen. „Paris Midi“ kündigt an, daß die Regierung nicht erst das Gesuch der Verurteilten von Kolmar um Revision ihres Prozesses abwartenn wolle, sondern daß sie schon jetzt eine Maßnahme zur Beruhigung der Gemüter im Elsaß ergreifen werde. Die Pariser Mittagszeitung glaubt, das Parlament solle im Laufe der nächsten Tage, jedenfalls aber vor dem 14. Juli, in Kenntnis gesetzt werden, daß die Regierung die vier in Kolmar verurteilten Autonomisten zu amnestieren gedenke.

Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ verzeichnet folgende Äußerung eines der Geschworenen:

„Schon von den ersten Tagen an waren wir Geschworenen entschlossen, einen Freispruch zu fällen, in der Hoffnung, daß man darin eine Befriedungsgeste erblicken würde und daß die Autonomisten begreifen möchten, wie ihnen Frankreich ein letztes Mal die Hand entgegenstreckt.“

Es wäre ehrlicher gewesen, wenn der betreffende Geschworene offen erklärt hätte, daß das Gericht auch nicht den Schimmer eines Beweises für eine gesetzlich strafbare Schuld des Angeklagten hatte feststellen können.

Die meisten Pariser Blätter suchen jedoch auch die von den Geschworenen kundgegebene politische Absicht durch hetzerische Angriffe wiederum zunichte zu machen. Einige Blätter gehen so weit, diesen Urteilsspruch als eine moralische Verurteilung der Volksgerichtsbarkeit zu erklären. Ein Regierungsblatt wie der „Temps“ fordert, daß die Lücke im Gesetz gestopft werde, die den Freispruch ermöglicht habe und daß ein entsprechendes Gesetz geschaffen werde, durch das ähnliche Treibereien wie die der Autonomisten unter Strafe gesetzt würden. Das Blatt schließt:

„Wir können nicht so, wie die Geschworenen von Besançon, uns trügerischen Vorstellungen über ihre sogenannte Befriedungsgeste hingeben. Wie viele ähnliche Gesten wurden schon gemacht! Man gewährte die Freiheit allzulange den Zeitungen, die kaltblütig schreiben durften: „Setzt die Franzosen vor die Türe!“, die die patriotischen Elsässer beleidigten, die sie als Verräter am kleinen Vaterland beschuldigten, nur weil sie Frankreich treu blieben. Als man dann angesichts der Entrüstung dieser Patrioten scharfe Maßnahmen ergreifen mußte, griff sofort die Begnadigung ein und erging sich der Ministerpräsident in den Versöhnungsbemühungen. Jedem dieser Versuche folgte indessen eine verdoppelte antinationale Kühnheit, eine um so heftigere, ausgedehnte Hetze. Wir wünschen nichts sehnlicher, als uns zu täuschen. Aber wir befürchten, daß das Befriedungsurteil von Besançon von den Agenten des Separatismus nur als eine gesetzliche Anerkennung ihrer Betätigung ausgedeutet wird.“

Andere Blätter drücken sich bedeutend schärfer aus.

*

Amnestie für das Elsaß.

Der französische Ministerrat beschloß, in der Kammer einen Gesetzentwurf über Amnestiemaßnahmen in Elsaß-Lothringen einzubringen, der völlige Amnestie vorsieht: 1. für alle in den drei elsaß-lothringischen Departements begangenen Vergehen gegen die Artikel 87, 88 und 89 des Strafgesetzbuches, 2. für alle Vergehen von Beamten, die das Heimatbundmanifest vom 5. Juni 1926 unterzeichnet haben und dafür disziplinarisch bestraft worden sind.

In der Begründung dieses Entwurfs wird an das Urteil des Schwurgerichts von Besançon erinnert, das das Bestehen eines Komplotts im Elsaß verneint.

Der Tod des Dr. Pincus.

Unfall — kein Verbrechen.

Guben, 25. Juni. (Ullstein-Dienst) Während die Obduktion noch im Gange war, lief bei der Oberstaatsanwaltschaft die Meldung aus Frankfurt ein, daß dort das Gepäck des Toten gefunden wurde. Er hatte es dort bei einem Bekannten untergestellt. Dieser gab an, daß Dr. Pincus bereits am Sonnabend abend ohne Mittel in Frankfurt eingetroffen war und dort versucht hatte, bei Geschäftsfreunden Geld aufzunehmen. Offenbar hat er in Frankfurt seine goldene Uhr versetzt, um wenigstens Mittel zu bekommen, eine Karte nach Sommerfeld zu lösen, wo er abermals bei Bekannten versuchen wollte, Geld zu leihen. Wieso Dr. Pincus, der sich in geordneten Verhältnissen befand, plötzlich in eine so unerquickliche Lage kam, ist noch Gegenstand eingehender Nachforschungen.

Anscheinend ist er auf der Fahrt von Frankfurt nach Sommerfeld aus dem Zuge gefallen. Man neigt jetzt zu der Annahme, daß es sich um einen Unglücksfall handelt, weil sich bei der Obduktion ergeben hat, daß die Leiche deutliche Schleifspuren aufweist. Der Absatz seines rechten Schuhes war halb abgerissen, die Hose zerfetzt und der Mantel zerrissen. Alles deutet darauf hin, daß er, als er hinausstürzte, sich im letzten Augenblick noch festgeklammert hat.

Kleine Rundschau.

* **Hundert Jahre Monokel.** Eines der kuriosesten Jubiläen dieses Jahres wird das des hundertjährigen Bestehens des Monokels sein. Französische Zeitungen kommentieren es bereits. Allerdings muß man bedenken, daß das Monokel vor hundert Jahren Lorgnon oder Caro hieß und nicht rund, sondern viereckig war. Erst unter dem zweiten Kaiserreich wurde dann das Monokel große Mode, besonders durch die Diplomatie und die Offiziere, und erhielt seine heutige Form und seinen endgültigen Namen. Berühmte Monokelträger gibt es eine ganze Menge. Als eigentliche Pioniere des Monokels haben jedoch der berühmte französische Journalist Aurelian Scholl zu gelten, der in seinem ganzen Leben nie eine Sekunde ohne Monokel gesehen wurde, und der Prinz von Sagan, der so vorsichtig war, das Einglas mit einer Schnur zu versehen, was ebenfalls eine Zeitlang Mode war.

Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

II.

Staatsmänner.

Lord Charles Alfred Parmoor,

Lordpräsident des Rats in den beiden Kabinetten Macdonald, 1924 britischer Vertreter im Völkerbund.

Vor allem muß die Vorstellung, daß ein Land allein für den Krieg verantwortlich sei, endlich beiseite gelegt werden, da jetzt feststeht, daß sie mit den in neuerdings veröffentlichten Schriftstücken enthaltenen Aufschlüssen nicht vereinbar ist. (1923.)

*

Benito Mussolini

Dieses ist das erste: dem italienischen Volk wurde der Krieg nicht durch einen unerwarteten Überfall aufgezwungen; das italienische Volk wollte in den Maitagen, die in der Erinnerung immer strahlender werden, bewußt den Krieg; es war daher ein spontaner Akt seines bewußten Willens. (1926.)

*

Francesko Nitti,

1919 bis 1920 italienischer Ministerpräsident.

Eine sorgfältige Prüfung aller diplomatischen Schriftstücke, aller Verträge, aller Berichte vor dem Krieg zwingen mir die feierliche Erklärung ab, daß die Verantwortlichkeit für den Krieg nicht allein auf seiten der Besiegten zu suchen ist, daß Deutschland vielleicht den Krieg gewünscht und sich unter dem Einfluß großer industrieller Kreise — wie der Eisenindustrie, die für die Presse und die aufreizenden Veröffentlichungen verantwortlich zu machen ist — darauf vorbereitet hatte, daß aber mehr oder weniger alle kriegführenden Nationen selbst Anteil an der Schuld haben. (1922.)

*

Antonio Salandra

1914 bis 1916 italienischer Ministerpräsident.

In den Köpfen derer, die 1914 das Schicksal Deutschlands bestimmten, bestand nach meinem Dafürhalten nicht der bestimmte Wille zum Krieg, der ihnen zugeschoben wurde. In der Kriegsschuldfrage haben alle diejenigen unrecht, die aus einseitigen Ansichten den einzigen oder ersten Grund des Kriegs bei einem oder mehrern Staaten oder bei einer oder mehrern Personen finden, um ihnen die Schuld zuzuschreiben. (1928.)

*

Kumajiro Honda

1923 bis 1925 japanischer Botschafter in Berlin.

Die Gründe, weswegen die Alliierten den Krieg mit Deutschland führten, waren sehr übertrieben, egoistisch und nicht frei von unreinen Motiven. Japan nahm an dem Krieg teil, einmal wegen der bei den maßgebenden Regierungsstellen damals herrschenden Verwirrung, anderseits mit Rücksicht auf die damalige internationale Lage; aber unser Volk hat es stets verstanden, sich sein nüchternes Urteil zu bewahren. (1928.)

*

Heerführer.

Marschall Cadorna †

ehemaliger Chef des italienischen Generalstabs.

Der Krieg war unvermeidlich durch einen Komplex von Gründen, unter denen die ökonomischen zu den wichtigsten gehörten. Deutschland hatte den Nachteil, keinen Staatsmann würdig dieses Namens zu besitzen, welcher es in den Krieg zu führen gewußt hätte, indem er den Schein des Rechts bewahrte, wie Cavour 1859, im Gegenteil hatte es den Schein, ihn hervorgebracht zu haben. (1928.)

*

Wladimir Alexandrowitsch Suchomlinoff †

1909 bis 1915 russischer Kriegsminister.

Ich bin der Meinung, daß die Auffassung von der Alleinschuld Deutschlands kaum die aufrichtige Überzeugung selbst von Herrn Poincaré sein dürfte. Wenn man aber, sich auf die These der Alleinschuld Deutschlands stützend, eine Erpressungspolitik betreiben kann, so ist es ja klar, daß man sich an diese Auffassung krampfhaft hält oder sich wenigstens den Anschein gibt, daran zu glauben. (1924.)

*

Parlamentarier.

William Edgar Borah

Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses des Senats der Vereinigten Staaten von Amerika.

Ich möchte die „Alleinschuld"-Täuschung ein für allemal zurückgewiesen sehen. Es gereicht niemand zum Vorteil, eine falsche Behauptung aufrechtzuerhalten, die nur dazu dient, Groll lebendig zu erhalten und das Vertrauen und das gute Einvernehmen zu verzögern, die wir in jeder Weise zu fördern und aufrechtzuerhalten suchen sollten. Eine „Alleinschuld" am Weltkrieg hat es nicht gegeben. (1927.)

*

Royal S. Copeland

Senator in Washington, Vorsitzender mehrerer ärztlicher Organisationen in den Vereinigten Staaten.

Ohne Zweifel wissen wir heute mehr über die Kriegsursachen, als irgend jemand im Jahre 1917 über sie wußte. Es sind inzwischen eine ganze Anzahl Geheimdokumente und Vereinbarungen, welche zwischen Frankreich und Rußland bestanden, veröffentlicht. Wir wissen nun, wenn wir es auch damals nicht wußten, daß die Verantwortlichkeit Frankreichs und des russischen Zaren sehr groß war. Sie war so groß, daß Senator Owen von Oklahoma in dem Senat der Vereinigten Staaten im letzten Monat eine Rede hielt, bei der diese Dokumente zu Protokoll genommen wurden und wobei er die Meinung äußerte, daß weder der Kaiser noch die Militärpartei in Deutschland den Krieg verursacht oder gewollt hätte (1924.)

*

Robert L. Owen,

Senator in Washington, als „hundertprozentiger" Amerikaner bekannt, hat sich eingehend mit allen Veröffentlichungen über den Krieg befaßt und 1924 den Senat veranlaßt, eine unparteiische Zusammenstellung des Tatsachenmaterials darüber zu veranstalten. Die Ergebnisse waren für Deutschland günstig.

Die Berichte und Protokolle, auf die ich die Aufmerksamkeit des Senats gelenkt habe, ergeben offensichtlich, daß die deutschen militaristischen Herrscher den Krieg nicht gewollt, daß sie versucht haben, ihn zu vermeiden, und daß sie zum Krieg geschritten sind nur aus der Überzeugung, daß die dauernden (persistent) Mobilisationen in Rußland und Frankreich die Entschlossenheit dieser Länder zum Krieg bedeuteten und heimlich als eine Kriegserklärung von seiten Rußlands und Frankreichs gegen Deutschland gemeint waren. Die Dokumente zeigen, daß die russischen und die französischen Führer zum Krieg entschlossen waren, und daß die Mobilisationen der Beginn eines Krieges sein sollten, der seit vielen Jahren in jährlichen militärischen Konferenzen überlegt, vorbereitet und in vollständigen Feldzugsplänen ausgearbeitet war. (1923.)

*

Henrik Shipstead

brachte im Senat der Vereinigten Staaten von Amerika am 3. Mai 1928 folgende Entschließung ein, die dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen wurde.

Da Artikel 231 des Vertrages von Versailles wie folgt erklärt:

Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben;

Da besagter Artikel auf einem Rechtsgutachten der Fünfzehner-Entente-Kommission fußte, die von den Siegern am 25. Januar 1919 zu dem Zweck eingesetzt wurde, um „die Verantwortlichkeit für den Krieg und die Bestrafung dafür zu bestimmen";

Da die amerikanische Regierung an diesem Rechtsgutachten beteiligt war, das von ihren zwei Delegierten in der genannten Kommission, nämlich den Herren Robert Lansing, Vorsitzendem der Kommission, und James Brown Scott, gutgeheißen und unterzeichnet wurde;

Da ein derartiges Urteil, wenn es irgendwelche gesetzliche oder moralische Gültigkeit haben sollte, von einem unparteiischen Gerichtshof nach sorgfältiger Prüfung der Unterlagen und nach Anhören beider Parteien hätte gefällt werden müssen;

Da sich seit Aufsetzung des Vertrags von Versailles sowohl aus den Archiven der Alliierten als auch aus denen der Mittelmächte und aus anderen Quellen eine Fülle von Beweisen dafür ergeben hat, daß besagter Artikel 231 auf Hysterie, Heuchelei und „im Kriegsfieber begangene Fälschungen begründet war";

Da hervorragende Geschichtsforscher und Staatsmänner der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Kanadas, Italiens, Rußlands, Frankreichs und Serbiens wie auch Deutschlands und Österreichs erklärt haben, daß die nunmehr vorliegenden Beweise dafür ausreichend sind, den Siegern Grund zu gerechter und vernünftiger Stellungnahme und zu einer Revision des Urteils zu geben, das nach der Behauptung dieser Historiker und Staatsleute zweifellos ungerecht war, Rechtsgrundsätze wie Rechtsverfahren verletzt und ein ernsthaftes Hindernis für die zwischenstaatliche Verständigung bildet;

Da die Festlegung der Tatsachen und der Wahrheit über den Kriegsursprung für eine Aussöhnung der Völker Europas und für deren moralische Abrüstung von allerhöchster Bedeutung ist, möge beschlossen werden: daß der Auswärtige Ausschuß des Senats der Vereinigten Staaten ergebenst ersucht werde und hierdurch ersucht wird, eine Untersuchung zu dem Zweck anzustellen, zu entscheiden, ob angesichts der neuen Beweise und andrer amtlicher Unterlagen die Zeit gekommen ist, wo die amerikanische Regierung aus dem Empfinden für Gerechtigkeit und Billigkeit heraus den alliierten Mächten anempfehlen könnte, entweder, daß sie diesen Artikel ohne weitern Verzug ändern oder daß jede von ihnen für sich ihre Absicht kundgibt, ihn nicht zu beachten.

Andernfalls den alliierten Mächten vorzuschlagen, daß die Frage der Verantwortlichkeit für den Welkrieg einer Kommission von Neutralen unterbreitet wird.

*

Tommaso Palamenghi-Crispi,

früher Privatsekretär seines Onkels, des italienischen Ministerpräsidenten Francesco Crispi, Abgeordneter, Direktor mehrerer Zeitungen.

Das Kulturgewissen der Welt fordert einen Wahrspruch, der ein andrer ist als der der interessierten Parteien. Es gibt in Europa die einstmals neutralen Staaten, es gibt den Papst, die einen Gerichtshof von Rechtsgelehrten und Staatsmännern bestellen könnten, der mit Recht Ansehen und Vertrauen bei allen genießen würde. Die Geheimarchive aller diplomatischen Kanzleien enthalten Urkunden, auf deren Grundlage ein erschöpfendes und gerechtes Urteil gefällt werden kann.

Dieses Urteil ist nötig, wenn endlich wieder der Friede über der menschlichen Arbeit erstrahlen soll, wenn man der Menschheit ein Morgen schaffen will, das nicht ein Fluch für Europa und die Welt ist. (1922.)

*

Wissenschaftler.

Harry Elmer Barnes,

Professor für historische Soziologie an der Universität Northampton (Mass.), Verfasser der „Entstehung des Weltkriegs".

Es dürfte für jeden, der der Auseinandersetzung der Beweise für die Kriegsschuldfrage bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt gefolgt ist, offenkundig sein, daß die Sündenbocktheorie von der vollständigen, alleinigen und einzigen Schuld Deutschlands oder irgendeines andern Einzelstaats nicht länger aufrechterhalten werden kann. (1924.)

Einen urteilsfähigen und sachkundigen Historiker, welcher das Problem der Entstehung des Weltkriegs gründlich studiert hat und nicht die in den Artikeln 227 und 231 des Versailler Vertrags vertretene Theorie der Kriegsschuld für gänzlich falsch, irreführend und ungerecht ansähe, gibt es in keinem Land. (1928.)

*

John S. Ewart,

Richter und Völkerrechtler in Kanada, einer der besten Kenner der Kriegsschuldliteratur, Verfasser des zweibändigen Werks „Die Wurzeln und Ursachen des Kriegs 1914 bis 1918".

1. Frankreich ist verantwortlich für die im Westen entstandene Ursache des Kriegs — Elsaß-Lothringen.

2. Die Verantwortung für die im Osten entstandenen Ursachen — die Lage am Balkan — muß in der Hauptsache von den Großmächten gemeinsam getragen werden (1878), zweitens von Österreich-Ungarn (1908) und drittens von den Unterzeichnern des Bukarester Vertrags (1913). In dieser Beziehung muß noch hinzugefügt werden: (1) Südslawiens nationaler Ehrgeiz und Propaganda; (2) die österreichisch-ungarische Reaktion darauf; (3) deutsches Interesse an der Aufrechterhaltung der österreichisch-ungarischen Integrität; (4) Rußlands Streben nach seiner „historischen Mission".

3. Die Verantwortlichkeit für die überstürzten Feindseligkeiten muß zugeschrieben werden: (1) Serbien auf Grund seiner unnachbarlichen Handlungsweise. (2) Österreich-Ungarn auf Grund seiner gewaltsamen Haltung nach Überreichung der serbischen Antwort und (3) hauptsächlich — und letzten Endes — Rußland wegen der Unterbrechung der Verhandlungen für eine friedliche Lösung. (1925.)

*

Sidney Bradshaw Fay,

Professor für moderne europäische Geschichte am Smith-College in Northampton (Mass.), Verfasser einer großen Zahl von Schriften und Aufsätzen über den Krieg, unter denen sein zweibändiges Werk „Ursprung des Weltkriegs" das größte Aufsehen erregte.

Deutschland wollte keinen europäischen Krieg, hat keinen geplant und hat wirkliche, wenn auch verspätete Versuche gemacht, ihn zu vermeiden. Es war das Opfer seiner Allianz mit Österreich und seiner eignen Torheit ...

Während der vierzig Jahre, welche dem Deutsch-Französischen Krieg folgten, entwickelte sich ein System von Allianzen, welches Europa in zwei feindliche Lager teilte. Diese Feindschaft wurde durch die Zunahme der Rüstungen, den ökonomischen Wetteifer, durch die nationalistischen Bestrebungen und Antagonismen und endlich durch das Aufreizen der Presse verursacht. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob alle diese gefährlichen Tendenzen wirklich zum Krieg geführt hätten, wenn die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand nicht geschehen wäre. Dieses war die Tat, welche die Elemente der Feindschaft konsolidierte und welche die schnelle und komplizierte Reihenfolge von Geschehnissen, welche im Weltkrieg endeten, in Bewegung brachte, und für diese Tat trug der serbische Nationalismus die Hauptschuld.

*

George Peabody Gooch

einer der ersten Historiker Englands, Mitherausgeber der Britischen Aktenveröffentlichung.

Indessen ist kein Beweis dafür zum Vorschein gekommen, daß die deutsche Regierung oder das deutsche Volk einen Weltkrieg gewünscht und angezettelt hätte. Sowohl vor wie nach der Ermordung des Erzherzogs waren die Intentionen der Wilhelmstraße ebenso friedfertig wie ihre Politik ungeschickt. (1925.)

*

Georges Demartial

ehemaliger Beamter im französischen Kolonialministerium, Offizier der Ehrenlegion, Verfasser vieler Schriften über die Kriegsschuldfrage.

Die Frage der Verantwortlichkeit ist daher die Frage aller Fragen. Sie wirft nicht nur das denkbar größte moralische Problem auf. Von ihrer Lösung hängt das Schicksal der Welt ab. Unterwerfen wir einer kritischen und dokumentarischen Untersuchung Kapitel für Kapitel, Beweis für Beweis, alle offiziellen und offiziösen Berichte über die weit zurückliegenden sowie die unmittelbaren Ursachen des Kriegs: die Erklärungen der Minister, die Beschlüsse der Parlamente, die Artikel der großen Presse, die Schriftwerke der Gelehrten. Lassen wir als wahr nur gelten, was, nach einem Ausspruch von Descartes, „notgedrungenerweise so zu sein scheint". (1919.)

Aus Bolschewien.

Riga, 26. Juni. Der „Kommunist" meldet, daß der Rat der Volkskommissare der Sowjet-Ukraine beschlossen hat, **die Unterhaltskosten der in sowjetrussischen Gefängnissen befindlichen Personen von den Gefangenen selbst tragen zu lassen.** Der Sowjetfiskus, so heißt es in diesem Beschluß, kann nicht durch Ausgaben für den Unterhalt der Gefangenen belastet werden. Diese Verordnung bezieht sich auf politische Gefangene, sowie auf Bauern, die wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beiseiteschaffung von Getreide inhaftiert werden. Die Zahl der in ukrainischen Gefängnissen untergebrachten Personen beträgt mehr als 100 000, deren Unterhalt finanzielle Schwierigkeiten hervorruft. Die Einziehung der Unterhaltskosten der Gefangenen soll durch die Finanzämter unter Androhung der sofortigen Liquidierung der Habe der Familien der Verhafteten durchgeführt werden. Wenn es sich um gefangene Bauern handelt, so unterliegt im Falle der Nichtbezahlung der Kosten die bäuerliche Wirtschaft der Versteigerung.

Litauische Manöver an der polnischen Grenze.

Wilna, 26. Juni. (PAT.) Vor einigen Tagen haben in der Gegend von Oran die Manöver der litauischen Armee begonnen. Die Übungen der Artillerie finden in einer Entfernung von drei Kilometern von der polnischen Grenze statt. Gleichzeitig kreuzen litauische Flugzeuge längs der Grenze.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aus der polnischen Glas-Industrie.

Die neuerlichen Meldungen über eine Verbandsgründung in der polnischen Glasindustrie lenken die Aufmerksamkeit wieder einmal auf diesen Industriezweig, der sich, wie wir bereits vor längerer Zeit ausführten, infolge der starken Auslandskonkurrenz in sehr mißlicher Lage befindet. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Anfang 1928 erfolgte Gründung einer Verkaufsgemeinschaft der polnischen Glasindustrie, die unter der Firma „Verpol" die Fabriken in Zabkowice, Petrikau (Glashütte „Kara") und Szczakowa umfaßt und deren Zweck die Ausschließung der gegenseitigen Konkurrenz und die Bekämpfung des Imports ausländischer, namentlich deutscher Glaswaren ist. Deutschland lieferte vor dem Zollkriege 50 Prozent von Polens Glaseinfuhr, 1927 aber nur noch ca. 23 Prozent und ist aus seiner Position von Belgien und namentlich von der Tschechoslowakei verdrängt worden, die infolge ihres Preisdumpings eine wirklich gefährliche Konkurrenz für die heimische Industrie Polens darstellt. War sie doch, wie wir im Herbst v. J. berichteten, in der Lage, infolge der Ermäßigung der polnischen Zollsätze und der Hochhaltung ihrer eigenen Inlandspreise zu so billigem Preise nach Polen zu liefern, daß dort Betriebsstillegungen und Arbeitsentlassungen die unausbleibliche Folge waren. Neueste Meldungen besagen, daß das Verkaufsbureau „Verpol" mit der Verkaufsgemeinschaft böhmischer Tafelglasfabriken ein Kooperationsabkommen getroffen hat, wonach jenes den bisher dezentralisierten Verkauf tschechoslowakischen Tafelglases in Polen übernimmt.

Die stark rückläufige Tendenz des Exports im letzten Jahren zeigt deutlich, daß Polen auf den Auslandsmärkten nicht wettbewerbsfähig ist. Das ist einerseits auf die hohen Zollschranken, andererseits aber vor allem darauf zurückzuführen, daß die polnischen Erzeugnisse nicht standardisiert und viel zu teuer sind, Übelstände, deren Abstellung sich der künftige Verband widmen soll. Während im Jahre 1926 noch 5 103 Tonnen Glas und Glaswaren im Werte von 4 236 000 Złoty exportiert werden konnten, waren es 1927 nur noch 4 805 Tonnen im Werte von 3 311 000 Złoty und 1928 sogar nur 1 707 Tonnen im Werte von 1 664 000 Złoty. Dabei ist die Einfuhr, die optische und medizinische Gläser, Tafelglas größeren Ausmaßes, Luxus- und Präzisionsglas umfaßt, in der gleichen Zeitspanne auf ein Mehrfaches gestiegen. Sie bezifferte sich 1928 bereits auf 8 565 Tonnen im Werte von 13 958 000 Złotye gegenüber nur 6 185 Tonnen im Werte von 8 140 000 Złoty im Jahre 1927 und 2 415 Tonnen im Werte von 4 939 000 Złoty im Jahre 1926. Als Abnehmer polnischen Glases kommt u. a. auch Rumänien in Frage. Doch ist der Export dahin durch hohe Zölle außerordentlich erschwert. Trotzdem vermag die tschechoslowakische Ware sich dort zu behaupten, während rumänische Glashütten. die unter Mitwirkung polnischer Fachleute in Betrieb genommen wurden, bereits zu Betriebseinschränkungen gezwungen waren. Zwei andere Balkanstaaten, Bulgarien und die Türkei, haben namentlich Bedarf an Lampenzylindern, doch kommen auch westeuropäische Länder (unter ihnen England) als Bezieher polnischen Glases in Frage.

Stark vergrößert hat sich inzwischen die Produktion, für die bis jetzt allerdings erst die endgültigen Daten bis 1927 vorliegen. Es wurden 1927 91 512 Tonnen Glaswaren hergestellt (gegenüber 67 998 Tonnen im Jahre 1926 und 51 045 Tonnen im Jahre 1925). Diese Mengen verteilen sich auf die verschiedenen Glaserzeugnisse, wie folgt: Flaschen 48 157 (35 984 bzw. 22 643) Tonnen, Fensterglas 21 545 (18 140 bzw. 13 860) Tonnen, Galanteriewaren 21 810 (13 574 bzw. 14 542) Tonnen. Daraus geht hervor, daß der größte Teil der Produktion auf Massenartikel entfällt, während der Bedarf an feinen und Spezialgläsern durch Import gedeckt werden muß. Im vorigen Jahre ist in Petrikau die erste Fabrik für Kristallglas entstanden, das vorher aus der Tschechoslowakei, Belgien und vor dem Zollkriege auch aus Deutschland bezogen wurde. Außerdem wurde in Sosnowiec eine Fabrik („Optyka") für optische Gläser ins Leben gerufen, die in erster Linie den deutschen Import ausschalten soll. Bisher ist infolge zu hoher Preise lediglich die Einfuhr von optischen Gläsern 2. Qualität möglich gewesen. Die Sosnowiecer Fabrik soll 1. Qualität herstellen, aber angeblich nur 2. Qualität berechnen. Insgesamt gibt es in Polen 79 Glashütten, von denen 11 seit geraumer Zeit außer Betrieb sind. Produziert werden, da die technischen Einrichtungen trotz vereinzelter Verbesserungen zum weitaus größten Teil veraltet und unzulänglich sind, Investitionen aber wegen Kapitalmangels nicht gemacht werden können, in der Hauptsache Massenartikel. Aber auch für diese stellen sich die Produktionskosten infolge großen Kohlenverbrauchs und ungünstiger Standorte (kilometerweise Entfernungen von Bahnstationen) unverhältnismäßig hoch, obwohl alle benötigten Rohmaterialien und Chemikalien im Lande selbst gewonnen werden. Nur die Fensterglasindustrie hat inzwischen mit Hilfe von Auslandskapital einige Fortschritte in der Richtung einer Mechanisierung machen können. Doch leidet sie aus begreiflichen Gründen unter der schwachen Bautätigkeit. Die Flaschenhütten wiederum klagen über zu geringe Bestellungen des Spiritusmonopols, das vorwiegend gebrauchte Flaschen aufkauft. Gerade das Spiritusmonopol hätte es aber in der Hand, exportfördernd zu wirken. Denn Fachkreise vertreten die Ansicht, daß die Glashütten ein Entgegenkommen mit günstigeren Preis- und Zahlungsbedingungen bei der Ausfuhr kompensieren würden. Beschäftigt werden in der polnischen Glasindustrie ca. 15 000 Arbeiter, von denen gegenwärtig ein Teil streikt. Die Arbeiter forderten eine Lohnerhöhung von 25 Prozent, deren Bewilligung aber angesichts der oben geschilderten ungünstigen Lage der Glasindustrie sehr zweifelhaft erscheint, obwohl der Verband der Glashütten in Warschau den Glashüttenbesitzern empfohlen hat, einen gerechten Lohnausgleich vorzunehmen. Inzwischen ist auch bereits in 5 Hütten die Arbeit wieder aufgenommen worden, sodaß sich nur noch 4, gegenüber anfänglich 9, im Streik befinden.

Der Verkehr in Gdingen. Der Hafen von Gdingen zeigt im Mai eine ungewöhnlich große Verkehrszunahme, die hauptsächlich auf die Eröffnung der neuen Dampferlinien zurückzuführen ist. Gegenüber dem Mai des Vorjahres ist der Verkehr nun bereits um etwa 60 Prozent gestiegen. Es liefen diesmal im Mai 152 Schiffe mit 147 082 To. Raumgehalt ein, um 32 000 To. mehr als im bisher besten Monat April. Die Wareneinfuhr zeigt ebenfalls einen Rekord, da sie 44 865 To. betrug, hauptsächlich bestehend in Düngemitteln, Schrott und Reis. Von den 149 ausgelaufenen Schiffen waren diesmal 16 ohne Ladung. Die Ausfuhrmenge betrug 242 594 To., 37 000 To. mehr als im April dieses Jahres. Auch der Passagierverkehr zeigt Fortschritte, da 500 Personen ankamen, während 1836 Personen abfuhren. Der tägliche Warenumschlag in Gdingen hat bereits beinahe 10 000 To. erreicht.

Der Ausbau der Wasserstraßen. In der letzten Zeit ist von amtlicher Seite häufig erklärt worden, daß ein Plan für den Ausbau der Wasserstraßen und besonders für den Ausbau der Weichsel sich in Vorbereitung befindet. Tatsächlich ist ja bisher auf diesem Gebiet allerdings noch kein Fortschritt zu bemerken. Im neuen Staatshaushalt sind keine Summen für einen weiteren Ausbau der Weichsel bereitgestellt worden. Der Voranschlag enthält für Regulierungsarbeiten an der oberen Weichsel 2,86 Millionen Złoty, an der mittleren Weichsel 3,83 Millionen Złoty und für Arbeiten an der unteren Weichsel 1,82 Millionen Złoty. Außerdem sind Beträge für den Ankauf eines großen Baggers bereitgestellt worden. Die genannten Summen reichen nur dazu aus, um die bestehenden Regulierungswerke instand zu halten und etwas darüber hinaus an solchen Stellen zu leisten, die in den letzten Jahren durch Hochwasser besonders gelitten haben. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat schon vor Jahresfrist die Vorlagen dieses Gesetzes über die Regulierung der mittleren Weichsel angekündigt, ohne daß bisher in dieser Hinsicht etwas Bestimmtes geschehen wäre. Nach Mitteilungen bei dem kürzlich in Budapest abgehaltenen mitteleuropäischen Wasserstraßenkongreß bestehen für den künftigen Ausbau der polnischen Wasserstraßen folgende Pläne: 1. Es soll baldigst eine Regulierung der Weichsel in ganzer Länge erfolgen. 2. Gleichzeitig soll ein Kanal vom Kohlenrevier zur Weichsel gebaut werden. 3. Der Königskanal, der das Weichselgebiet mit dem Dnjepr verbindet, soll ausgebaut werden, um zugleich neben der Verbesserung seiner Schiffbarkeit eine Entwässerung des großen Sumpfgebietes der Polesie durchzuführen. Für die Inangriffnahme der Regulierung der Weichsel hält man eine große Anleihe für erforderlich, da die Kosten sich auf mindestens 500 Millionen Złoty belaufen werden. Für eine fernere Zukunft wird an den Ausbau eines Donau-Weichsels-Kanals gedacht, der für die polnische Kohlenausfuhr ebenso große Wichtigkeit haben würde, wie der Ausbau der Wasserstraße nach Danzig.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 26. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,73 bis 57,88, bar 57,76—57,91, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,925 bis 47,125, bar gr. 46,80—47,20, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,23, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 377 1/2.

Warschauer Börse vom 26. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,16, 359,06 — 357,26, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,23 3/4, 43,34 1/4 — 43,13, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,59, 172,02 — 171,16, Stockholm —, Wien —, Italien 46,66, 46,78 — 46,54.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 26. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 24,99 1/4 Gd., 24,99 1/4 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau —,— Gd., —,— Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,91 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 26. Juni Geld	26. Juni Brief	In Reichsmark 25. Juni Geld	25. Juni Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.757	1.761	1.757	1.761
—	Kanada . . 1 Dollar	4.156	4.164	4.156	4.164
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.837	1.841	1.838	1.842
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.848	20.888
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.023	2.027
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.323	20.363	20.325	20.365
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1925	4.2005	4.1925	4.2005
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.496	0.498	0.496	0.498
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.036	4.044	4.036	4.044
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.35	168.69	168.36	168.70
9%	Athen	—.—	—.—	5.425	5.435
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.205	58.325	58.21	58.33
7%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.27	81.43
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.536	10.556	10.536	10.556
7%	Italien . . . 100 Lira	21.94	21.98	21.935	21.975
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.371	7.385	7.369	7.383
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.67	111.89	111.66	111.88
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.67	111.89	111.69	111.91
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.395	16.435	16.395	16.435
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.426	12.446	12.425	12.445
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.64	80.80	80.655	80.815
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	59.29	59.41	59.26	59.38
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.36	112.58	112.33	112.55
7.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	53.95	59.07	58.94	59.06
8%	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.06	73.22
9%	Warschau . . 100 Zł.	46.92	47.12	46.92	47.12

Züricher Börse vom 26. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,19 3/4, London 25,19 7/8, Paris 20,325, Wien 73,04, Prag 15,38 3/4, Italien 27,19, Belgien 12,15, Budapest 90,65, Helsingfors 13,06, Sofia 3,76, Holland 208,675, Oslo 138,45, Kopenhagen 138,40, Stockholm 139,275, Spanien 73,45, Buenos Aires 2,18 1/4, Tokio 2,28 1/4, Bukarest 3,085, Athen 6,73, Berlin 123,84, Belgrad 9,12 5/8, Konstantinopel 2,50. Privatdiskont 5 3/8 pCt. Tägl. Geld 4 5/8 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,06 Zł., 100 Schweizer Franken 170,90 Zł., 100 franz. Franken 34,75 Zł., 100 deutsche Mark 211,66 Zł., 100 Danziger Gulden 172,27 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,34 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 53,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 44,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 25,00 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 68,00 B. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: H. Cegielski 34,00 G. Herzfeld-Viktorius 40,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	45.00—46.00	Speisekartoffeln . .	—.—
Roggen	26.25—27.25	Fabrikkartoffeln . .	—.—
Mahlgerste	27.50—28.50	Serradella	—.—
Braugerste	—.—	Blaue Lupinen . .	28.00—29.00
Hafer	26.00—27.00	Gelbe Lupinen . .	40.00—45.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Buchweizen . . .	45.00—48.00
Roggenmehl (70%) .	40.25	Rapskuchen . . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	66.00—70.00	Leinkuchen . . .	46,00—47,00
Weizenkleie . . .	20.00—21.00	Sojaschrot	—.—
Roggenkleie . . .	18.00—19.00	Sonnenblumenkuch.	—.—
Felderbsen	—.—	Sommerwicke . . .	—.—
Viktoriaerbsen . .	—.—	Peluschken	—.—
Folgererbsen . . .	—.—		

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 26. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 220—221. Roggen märk. 191—193. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182. Hafer märk. 178—188.

Weizenmehl 26,00—29,50. Roggenmehl 26,25—28,50. Weizenkleie 11,50—11,75. Roggenkleie 11,50—12. Viktoriaerbsen 40—48. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 18,50—19,50 Lupinen, gelbe 27,50—29,50. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 18,50. Leinkuchen 21,30—21,60. Trockenschnitzel 10,50. Sojaschrot 18,70—19,30. Kartoffelflocken 15,80—16,40.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 26. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 65—70. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,75—73,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 25. Juni. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1100 Rinder, darunter 200 Ochsen, 270 Bullen, 630 Kühe und Färsen, 2150 Kälber, 1735 Schafe, 10 842 Schweine, — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 59—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 56—78, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 51—55, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 43—48. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 56—57, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 53—55, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—52, d) gering genährte 47—49. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48—50, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 38—44, c) fleischige 32—36, d) gering genährte 27—30. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 55—58, b) vollfleischige 50—53, c) fleischige 44—48. Fresser: 40—49.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 78—85, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—75, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 53—63.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 61—66, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 55—60, c) fleischiges Schafvieh 50—54, d) gering genährtes Schafvieh 38—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 84, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 83—84, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 81—83, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 78—80, f) vollfl. unter 120 Pfd. —, g) Sauen 78—80. — Ziegen: —

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Juni.

Krakau + —, Zawichost + 1,57, Warschau + 1,71, Plock + 0,80, Thorn + 0,86, Fordon + 0,93, Culm + 0,82, Graudenz + 1,03, Kurzebrak + 1,20, Pickel + 0,38, Dirschau + 0,23, Einlage + 2,42, Schiewenhorst + 2,70.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Wollstein-Neutomischel.

XIII.

Konkolewo.

Bei schönstem Sonnenschein ging es in den ersten Vormittagsstunden des 19. Juni von Wioska über Jablone nach Konkolewo, das ein großes, schönes, fast rein evangelisches Haufendorf mit einer zweiklassigen Schule ist, das aber schon seit 12 Jahren keinen eigenen Pfarrer mehr hat, sondern von Jablone mitverwaltet wird. Die Kirche war sinnig und schön mit Eichenlaub und Kornblumengirlanden geschmückt und feierlich erklang zu Beginn des Gottesdienstes das „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" des Chors. Die Festpredigt hielt Pastor Horst-Leistenau über Matth. 6, 5—8. Evangelischer Gottesdienst ist nach Luther das Lob- und Dankopfer der betenden Gemeinde. Ihr inneres Leben wird sich immer in ihrem Beten zeigen. Beten muß — ohne Plappern und ohne Pharisäerblick auf den Nächsten — aus tiefster Einsamkeit kommen und muß dankbare Kindesfreude sein, daß wir Vater sagen dürfen.

Im Gespräch mit der konfirmierten Jugend spann Pastor Weinhold diese Gedanken an Apostelgesch. 16, 25 weiter aus, und Generalsuperintendent D. Blau führte die Hauseltern auf Grund des Gotteswortes „Mein Haus ist ein Bethaus" zur Frage der Gebetserziehung in Familie und Gemeinde.

Nach der Schulvisitation in Konkolewo und Alberkoski und gemeinsamer Mittagstafel im Kirchort trat die Visitationskommission noch am gleichen Nachmittage die Weiterfahrt nach Grätz an.

Grätz.

Schon sehr früh hatte sich in Grätz eine evangelische Gemeinde gebildet. Hier wirkte einer der ausgezeichnetsten lutherischen Theologen Polens: Erasmus Gliczner. Später hatte die Gemeinde viele Verfolgungen zu erleiden. Von all ihrem Kirchengute war ihr nur der Kirchhof geblieben. Aber auch dessen Benutzung, ja sogar die Erlaubnis, die Kirche in Rakwitz zu besuchen, mußte sie sich durch verschiedene Opfer erkaufen. Schließlich gelang es ihr, sich selbst eine Kirche zu bauen. 1786 wurde der Grundstein gelegt, 1817 erfolgte die Feststellung des Kirchspiels. Die jetzige schöne Kirche stammt aus dem Jahre 1905.

Am 20. Juni vormittags zog die Kommission in dieses festlich geschmückte Gotteshaus ein, gefolgt von den kirchlichen Körperschaften. Die Liturgie war mit Chorliedern und Posaunenchören reich ausgestattet. Pastor Rudolph, der Ortsgeistliche, hatte seiner Predigt das Wort 1. Joh. 5, 13—15 zugrunde gelegt. Er führte die Gemeinde ein in die Wichtigkeit und Bedeutung rechten Gebetslebens. In der darauffolgenden Visitationsansprache wies Superintendent Reisel, der Ephorus der Doppeldiözese Wollstein-Neutomischel, an der Hand von 2. Kor. 4, 16 darauf hin, wie die Mutterkirche, ähnlich wie damals Hagar in der Wüste nicht gleichgültig zusehen könne, wie ihre Kinder sterben. Auch die Gemeinde Grätz, die früher Tausende zählte, hat ja heute nur noch 900 Seelen. Die Kirche kommt in der Generalkirchenvisitation nicht mit irdischen Schätzen, sondern allein mit dem Schatze des göttlichen Wortes, um aufzurichten, was sterben will. Sie will dem inneren Menschen helfen.

Pastor Horst hielt die Unterredung mit der konfirmierten Jugend über Luk. 11, 9—13 und machte ihr klar, daß wir nicht in einem Rechtsverhältnisse zu Gott stehen und fordern, sondern nur bitten dürfen. Jesus selbst hat uns in Gethsemane recht beten gelehrt.

Der ganze Gottesdienst stand ja unter dem Gesichtspunkte des Gebets. Auch die Besprechung mit den Hauseltern unter Leitung des Generalsuperintendenten führte tiefer in dies wichtige Stück des Christenlebens hinein. Pastor Weinhold hielt im Anschlusse an den Gottesdienst noch eine Visitation des Religionsunterrichts der Minderheiten der Kirche ab, wozu 20 Kinder erschienen waren. Pfarrer Fischer besuchte das Altenheim, während andere Mitglieder der Kommission Schulen und Friedhöfe in der Umgegend visitierten. pz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und mäßig warmes Wetter mit einzelnen Schauern an.

Abschluß des Tennisturniers

Das Tennisturnier, das aus Anlaß seines 15jährigen Bestehens der Verein „Sportbrüder" veranstaltet hatte, konnte am gestrigen Tage beendet werden. Von den beteiligten Tennisklubs sind die gastgebenden „Sportbrüder" am besten abgeschnitten. Sie konnten das Gemischte Doppel und das Herren-Doppel für sich buchen, während das Damen-Doppel durch die Gegenseite abgebrochen wurde, da sich eine der Damen eine Verletzung zugezogen hatte. Das Herren-Einzel sicherte Herr Tloczynski dem Tennisklub „Papiernia Wielkopolska", während das Damen-Einzel im Finale innerhalb des „Deutschen Tennis-Clubs" zwischen den Damen Frau Pfefferkorn und Frau Groß zum Austrag kam. Frau Groß sicherte sich den Sieg in dieser Konkurrenz mit dem Resultat von 6:1, 6:3. Frau Pfefferkorn hatte dieses Turnier in sehr guter Form absolviert, die Damen Erika Kock 6:1, 8:6, Emma Kock 3:6, 6:3, 6:1 geschlagen und war so in die Schlußrunde gekommen. Frau Groß hatte beim Endspiel einen schönen harten Schlag und eine glückliche Hand beim Placieren der Bälle, was ihr den Sieg sicherte.

Das Damen-Doppel konnte, wie bereits erwähnt, nicht beendet werden. Hier hatte das Paar Emma und Erika Kock (Sportbr.) das Graudenzer Paar Schulz, Ruprecht mit 6:1, 6:4 abgefertigt, hatte dann dem Paar des D. T. C., Frau Groß, Frau Pfefferkorn, nach einem interessanten Kampf 7:5, 1:6, 6:3 den Sieg abringen können und stand in der Schlußrunde dem Allensteiner Paar Sawitzki, Giedigkeit gegenüber. Nachdem die Sportbrüder den ersten Satz für sich hatten buchen können, mußte das Spiel abgebrochen werden.

Das Gemischte Doppel führte in der einen Hälfte Frau Pfefferkorn, Schewiola (D. T. C.) durch einen schönen Sieg über das spielstarke Paar Fräulein Edith Kock, Tichowski (Sportbr.) mit 6:4, 6:1, in der anderen Hälfte Fräulein Erika Kock, Draheim (Sportbrüder). Dieses Paar hatte Frau Groß, v. Alvensleben mit 6:4, 6:4, und Frau Pfefferkorn, Schewiola in einem erbittert ausgekämpften Spiel 2:6, 7:5, 6:4 geschlagen.

Das Herren-Doppel brachte sehr viele interessante Kämpfe. Draheim, Tichowski (Sportbrüder) errangen mit 9:7, 6:4 einen knappen Sieg über die Allensteiner Herren Schulz, Ruben. Graf v. Alvensleben, Schewiola (D. T. C.) lieferten dem B. K. S.-Paar Sokolowski, Rausch mit 11:13, 7:5, 6:2 einen an Spannung äußerst reichen Kampf. Das obengenannte Sportbrüder-Paar konnte aber Graf v. Alvensleben, Schewiola mit 6:3, 6:1 schlagen.

Im Herren-Einzel kam es in der Schlußrunde zu dem Gegenübertreten der Herren Schulz (Allenstein) und Tomaszewski (Sportklub Graudenz), die einander einen der schärfsten Kämpfe des Turniers lieferten und der mit 8:6, 3:6, 6:2 zugunsten des erstgenannten Herrn endete. Herr Tloczynski fertigte durch sein mörderisches Spiel und Tempo Herrn Sokolowski (B. K. S.) mit 6:0, 6:1 ab, Herrn Ruben (Allenstein) mit 6:1, 6:2 und stand in der Schlußrunde, da Herr Schulz-Allenstein infolge einer Muskelzerrung nicht antreten konnte, Herrn Tomaszewski gegenüber, der noch einmal sein technisch ausgezeichnetes und sehr gewitztes Spiel zeigen konnte, der aber gegen die Sicherheit und Schnelligkeit seines Partners nicht aufkommen konnte. Der Kampf endete mit 6:3, 6:0, 6:4.

Das Turnier ist beendet und wird allen Teilnehmern sicher in guter Erinnerung bleiben. Es brachte eine Reihe interessanter Tenniskämpfe, viele Lehren und einzelnen Vereinen schöne Siege. Aber solche Siege hängen von einer so großen Reihe von Zufällen (bei der Auslosung, der Platzwahl usw.) ab, daß man von diesen Siegen oder den Niederlagen auf die Spielstärke der einzelnen Vereine schlecht schließen könnte. So hat z. B. auch dieses Turnier bewiesen, daß der Allensteiner Tennisklub „Rot-Weiß" ein hervorragendes Tennis, besonders im Herrenspiel, lieferte, daß der Sportklub Graudenz verschiedene erstklassige Spieler, ebenso wie der „B. K. S.", in seinen Reihen hatte. Sie alle haben, wenn auch keinen Sieg, so doch die Anerkennung ihrer Stärke durch den Gegner heimgenommen.

---

§ **Der Besuch des Ministers Moraczewski,** der in diesen Tagen hier eintreffen sollte, ist infolge einer Erkrankung des Ministers abgesagt worden.

§ **Die Kreisbahn-Direktion** teilt mit, daß am kommenden Freitag alle Züge nach dem Sonnabend-Fahrplan und am Sonnabend, dem 29. d. M., alle Züge nach dem Sonntag-Fahrplan verkehren.

§ **Ermäßigte Schülerfahrten auch in Eilzügen.** Den Schuldirektoren wurde mitgeteilt, daß der Schuljugend ab 1. Juni 1929 bei der Benutzung von Eilzügen eine 50prozentige Ermäßigung auch beim Eilzuschlag und ohne Rücksicht auf die Länge der Strecke zusteht. Bis zur Verabfolgung neuer Schulbescheinigungsformulare dürfen die Schuldirektionen im Bedarfsfalle den Text der bisherigen Formulare entsprechend ändern. Die Ermäßigung der Fahrkarten bei Eilzügen hat auch für die Lehrer, die an den Sommerkursen teilnehmen, auf dem Rückwege Gültigkeit.

§ **Die Auswirkungen des strengen Winters in der Fischerei.** Durch die außergewöhnlich große Kälte des vergangenen Winters hat, wie damals berichtet, auch die Fischzucht stark gelitten. Die Folgen davon treten jetzt deutlich in Erscheinung, denn die Ergebnisse der Fischerei in den Binnengewässern sind sehr gering. Gerade in der besten Fischzeit sind die Fänge so klein, daß die damit verbundenen Kosten kaum gedeckt werden können. Ganz besonders mangelt es an Hechten, Karpfen und Aalen. Diese sind fast alle unter der starken Eisdecke des vergangenen Winters erstickt. Als die Eisschmelze eintrat, konnte man diese Arten von Fischen zentnerweise auf der Oberfläche der Gewässer tot schwimmen sehen. Auch die Brutanstalten haben durch den Frost große Verluste erlitten. Ihre Teiche waren naturgemäß nur flach und froren darum bis auf den Grund aus. Was darin lebte, wurde vom Frost vernichtet. Es war den Fischzüchtern in diesem Frühjahr darum gar nicht möglich, Setzfische für ihre Teiche zu bekommen, um die entstandenen Lücken wieder auszufüllen.

§ **Die Behandlung Ertrunkener.** Vor einigen Tagen ist, wie wir berichteten, ein Soldat im alten Kanal ertrunken. Als man ihn bald darauf aus dem Wasser gezogen hatte, gab er noch Lebenszeichen von sich, ist dann aber gestorben, da die Anwesenden mit der Behandlung ertrunkener Personen nicht vertraut waren. Diese Tatsache veranlaßt uns, hier kurz einige Fingerzeige zur Rettung Ertrinkender und Behandlung Ertrunkener zu geben. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß auch Ertrinkende zu retten gefährlich ist. Man hüte sich vor deren krampfhaftem Anklammern, das die nötige freie Bewegung hindert, die allein über Wasser hält. Sehr oft ertrinkt der Retter mit. Man nahe sich einem Ertrinkenden vorsichtig, suche ihn mit der ausgestreckten Hand zu erfassen, möglichst bei dessen Hand oder bei den Haaren, und arbeite sich dann vermittels des Gebrauches der übrigen freien Glieder an das Land. Bei schon Ertrunkenen schneide man, wenn sie bekleidet sind, schnell die Kleider auf und entferne diese. Zuerst lege man den Geretteten auf den Bauch, womöglich vorn etwas tiefer, öffne den Mund weit, reinige ihn und die Nase vom Schlamm, ziehe die Zunge heraus und binde sie vielleicht mit einem Tuche am Kinn fest. Nun erst lege man den Körper auf den Rücken und reibe Brust wie Gesicht trocken und suche durch künstliche Atembewegung langsam die Brust zu heben und zu senken. Bis zu zwei Stunden ist es möglich, daß die Lunge zum Wiederbeginn des Atmens dadurch genötigt wird. Wird geatmet, dann erst unterstütze man den wiedereintretenden Blutumlauf durch Erzeugung von Wärme. Das geschieht durch Reiben und Einwickeln in gewärmte Betten; ferner lege man warme Ziegelsteine an die Seiten und lasse teelöffelweise warmes Wasser, Tee, Grog oder Wein trinken.

§ **Diebstähle.** Dem Artisten Josef Szymański wurde aus der Künstlergarderobe der Concordia-Säle (Resursa Kupiecka) sämtliche Garderobe gestohlen. — Eine silberne Herrenuhr entwendete ein unbekannter Dieb aus der Wohnung der Frau Anna Frydczak, Viktoriastraße (Król. Jadwigi). Leider hatte man dem Täter die Ausführung des Diebstahls erleichtert, indem man die Wohnungstür halte offen stehen lassen.

§ **Wer ist der Besitzer?** Bei dem Polizeiposten Bromberg-Kreis im Starostwo, Zimmer 22, befindet sich ein Fahrrad, das einem Diebe abgenommen wurde. Es handelt sich um ein gut erhaltenes Rad Marke „Phönix", das der rechtmäßige Eigentümer von dem genannten Polizeiposten in den Vormittagsstunden abholen kann. — Eine Auto-Registriertafel mit der Nr. Pz 11 409 wurde in der Albertstraße (Garbary) gefunden. Der Besitzer kann sich im IV. Polizeikommissariat, Boyestraße (Wieleńska) 3, melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Veruntreuung, eine Person wegen Trunkenheit und eine wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Männergesangverein Kornblume. Freitag Gesangstunde, 8 Uhr. (3727

Konzert. Auf das besonderen Genuß verheißende große Konzert der deutschen Gesangvereine am Sonntag, dem 7. Juli 1929 wird empfehlend hingewiesen. Näh. s. im heutigen Anzeigenteil. (8556

* * *

g **Crone** (Koronowo), 26. Juni. Kürzlich brachen Diebe in die Restauration Piotrowski ein und stahlen Spirituosen, Zigarren und Lebensmittel im Werte von 250 Złoty. Die Diebe verschafften sich Einlaß durch die Kellertür. Sie versuchten auch den Geldschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. — Kürzlich wurden dem Mühlenarbeiter Polasik 600 Złoty aus der unverschlossenen Wohnung gestohlen. — Der 60jährige Kuhhirt aus Brahberg, der, wie wir berichteten, sich die Pulsadern durchschnitten hatte und in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden war, hat sich jetzt dortselbst erhängt. Der alte Mann soll die Tat aus Nahrungssorgen begangen haben, da er von seinem Brotherrn entlassen worden war.

* **Birnbaum** (Międzychód), 25. Juni. Das Radio versiegelt wurde dem Kaufmann Masica am Markt sowie dem Bahnhofsrestaurantpächter Lachetta, wie der hiesige „Orędownik" zu berichten weiß. Über die Gründe dieser Maßnahme ist nichts bekannt.

* **Wielichowo** (Kr. Schmiegel), 25. Juni. 500-Jahrfeier. In diesem Jahre begeht die Stadt Wielichowo die 500-Jahrfeier ihres Bestehens. Die Urkunde, durch die Wielichowo zur Stadt ernannt wurde, ist im Jahre 1429 von dem Könige Władysław Jagiello in Kola an der Warthe unterzeichnet worden.

* **Bojanowo,** 25. Juni. In der am Donnerstag abend abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde der Kämmerer Beym von hier einstimmig zum Bürgermeister von Bojanowo gewählt.

* **Kosten** (Kościan), 25. Juni. Feuer entstand in der Nacht zum Freitag auf dem Gehöft des Landwirts A. Piwosz in Krzenie. Es verbrannten zwei Scheunen, landwirtschaftliche Maschinen und lebendes Inventar. Der Schaden beträgt 20 000 Złoty.

* **Obornik** (Oborniki), 24. Juni. Beraubt wurde der Landwirt M. Kruszyński bei der Heimkehr zwischen Chrustowo und Sławinka. Den Banditen fielen 350 Złoty und eine Uhr in die Hände. Als der Tat verdächtig wurden zwei Männer aus Chrustowo verhaftet.

* **Wreschen** (Września), 26. Juni. Durch Blitzschlag eingeäschert wurde beim Wirt Theodor Sucharski in Chlebowo eine Scheune im Werte von 5000 Złoty. — Aus unbekannter Ursache entstand beim Landwirt Otto Pohl in Łężec Feuer und vernichtete die Scheune, Maschinen, Geräte usw. im Werte von 35 000 Złoty.

* **Neutomischel** (Nowy Tomyśl), 26. Juni. Unerhörtes Verbrechen. Ein unbekannter Mann warf in den Flur des Vogts Ernst Zaruszewski in Wonsowo eine Handgranate, wodurch viel Sachschaden entstanden ist.

* **Schwersenz,** 25. Juni. Ein Feuer vernichtete auf der hiesigen Propstei die Scheune im Werte von 10 000 Złoty. Die Ursache ist unbekannt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Prima 50." 1. Außer der Geburtsurkunde brauchen Sie für den Personalausweis noch lückenlose Bescheinigungen darüber, wo Sie sich seit 1908 aufgehalten haben. 2. Ein Zwang für den Bürger, sich einen Personalausweis zu beschaffen, besteht nicht. 3. Die polnische Staatsangehörigkeit kann Ihnen nicht abgesprochen werden, wenn Sie auf jetzt polnischem Gebiet von Eltern geboren sind, die damals hier ihren Wohnsitz hatten, und wenn Sie selbst vor dem 10. Juli 1924 nach Polen zurückgekehrt sind.

K. F. L. 3. Über Auswanderungsfragen können wir leider Auskunft nicht erteilen. Auch für Sie muß der Grundsatz maßgebend sein: Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

O. L. Dąbrówka. Aufwertung können Sie jedenfalls verlangen. Es fragt sich nur, zu welchem Zwecke die Einzahlungen in der Genossenschaft erfolgt sind, ob als Spareinlagen oder als Beteiligung am Geschäft. Davon und von dem gegenwärtigen Vermögen der Genossenschaft hängt die Höhe der Aufwertung ab. Das Beste ist es doch, Sie wenden sich direkt um Auskunft an die Genossenschaft wie sich diese zu der ganzen Frage stellt. Da seit dem Tode Ihres Schwiegervaters bereits 9 Jahre verflossen sind, müssen doch inzwischen in der Sache schon irgend welche Schritte geschehen sein.

Nr. 103. In Auswanderungsfragen bedauern wir, eine Auskunft grundsätzlich nicht erteilen zu können.

B. P. 202. 1. Wenn Sie in demselben Hause wohnen wie Ihr Mieter, hat Ihnen der letztere die Miete ohne irgendwelche Abzüge in Ihrer Wohnung zu behändigen. Wohnen Sie in einem anderen Hause, so müssen Sie sich nach der in unserem Teilgebiet geübten Praxis entweder die Miete selbst abholen oder sich den Abzug von Porto gefallen lassen. 2. Der Wirt hat keinen Anspruch auf einen Anteil an der Aftermiete.

G. B. 100. Das Eigentum an einem Grundstück kann man durch „Ersitzen" nur erwerben, wenn man als Eigentümer des Grundstücks eingetragen war, ohne das Eigentum erlangt zu haben, vorausgesetzt, daß die Eintragung dreißig Jahre bestanden hat und man in dieser Zeit das Grundstück im Eigenbesitz gehabt hat. Bei beweglichen Sachen ist das anders: diese können durch zehnjährigen Eigenbesitz ersessen werden, d. h. sie werden dann Eigentum ihres Besitzers.

„Ring." Sie sind nach Lage der Sache zu keinen Entschädigungen verpflichtet. Sie wären zu einem Schadenersatz nur dann verpflichtet, wenn die Dame in Erwartung der Ehe den Umständen angemessene Aufwendungen gemacht hätte, oder Verbindlichkeiten eingegangen wäre.

Nr. 13. Da es sich hier um Aufgabe der polnischen Staatsangehörigkeit handelt, müssen wir leider eine Auskunft ablehnen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 145

Gestern früh um 6 Uhr starb plötzlich nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Waltraut

im Alter von 7 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

Fleischermeister **Erich Herdel u. Frau**
Liesbeth als Schwester.

Bydgoszcz, Toruńska 164, den 27. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 30. Juni, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 3723

Heute Vormittag verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Koch

im Alter von 68 Jahren. 8575

Dies zeigen schmerzerfüllt an und bitten um stille Teilnahme

Emma Koch geb. **Draheim**
nebst Kindern.

Nakel, den 25. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Juni, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dankſagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren **herzlichen Dank.**

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer **Naleszczinski**, Garnsee, für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe. 8581

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen

Christine Sanne
geb. **Märtins.**

Szembruck, den 27. Juni 1929.

Ernanin-Bluthارn

gegen d. Blutharnen der Rinder erhalten Sie bei
Bruno Fasel,
Drog. u. Parfümerie,
Danzig,
Junkergasse 1 u. 12.
Versand auch nach auswärts. 7668

Achtung! Imker!
Stabil gebaute
Honig-Schleuder
eigen. Ausführung, für sämtl. Rähmch. passd., geräuschl. Gang., empf. sofort preiswert 8266
St. Szykowny,
Żnin.
Telefon 81.

Dachpappe
Teer
Klebemasse
Zement
empfiehlt
Landwirtsch. Zentral-Genossenschaft
Poznań
Filiale
Koronowo
Telefon 16.

Zurückgekehrt
Dr. Koch
Spezialarzt für Hautleiden
Danzig Langgasse 30, I Haus **Stumpf.** 8498

W. Matern, Dentist
Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.

Meine Militärpapiere sind m. a. Montag, d. 24. d. Mts. **gestohl. worden.** Falls Pap. aufgef. werd. w. d. ehrlich. Finder bei Rückgabe Belohn. zugesi. **Anton Stefan, Mała Czapelka,** pow. Swiecie. 8571

Miets-Quittungsbücher
zł 1.35
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
ul. Jagiellońska 16. 11416

Fotografien zu staunend billigen Preisen 7373
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Zeichnungen und Stoffmalereien,
Stickereien in bunt und weiß, **Anfertigung von Wäsche** für Damen und Herren, **Hohlsaum, Knopflöcher, Monogr.** in bester Ausführung bei **Frau M. Gessler,** Promenada 1. 3015

Gras- u. Getreidemäher,
Deutsche Werke, mit Vorderwagen
Rechen u. Drillmaschinen
unter günstigen Bedingungen lieferbar.
G. Scherfke, Poznań, Maschinenfabrik
ul. Dąbrowskiego 93. 7778

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager. 7428
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft,
Poznańska 23. Tel. 234.

Kisten, Tritt- u. Malerleitern, **Holzmassenartikel** offeriert 8554
Holzwaren-Fabrik,
Dworcowa 77. Tel. 1621

Drahtseile
für alle Zwecke
liefert 7622
B. Muszyński,
Seilfabrik. **Lubawa.**

Kirchl. Nachrichten
Synagoge. Freitag, 28. 6., 5., 12., 19., 26. 7. abds. 7½ Uhr. — Sonnabend, 29. 6., 6., 13., 20., 27. 7., vorm 9½, abends 9.20, 9.10, 9, 8.50 8.37 Uhr. Wochent. vorm und abds. 7½ Uhr.

Heirat

Junger strebſam. Landwirt 23 J. alt, evgl., der die väterliche 70 M. große Landwirtschaft übernehmen will, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntsch. fehlt auf diesem nicht mehr ungewöhnl. Wege mit jg., hübsch., wirtschaftl. Mädchen v. Lande, dem an sonnig. Heim geleg. ist, nicht über 22 Jahre, in Briefwechsel zu tret. **zw. späterer Heirat.** Vermögen erwünscht. Off. mögl. m. Bild, welch. zurückges. w. u. **N. 8586** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Beamtentochter, ev., m. Eigenheim u. Ausst., sucht auf dies. Wege gutsituierten Herrn gedieg. Charakt., vorn. Gesinn., zw. Gedankenaustausch kenn. zu lernen. Staatsbeamt. bevorzugt, evtl. zw. sp. **Heirat.** Off. unt. **C. 3560** a. die Gesch. d. Z.

Fräul., evgl., wünscht sich mit evgl. Handwerk.
zu verheiraten.
Off. u. **N. 7927** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8559

Beamte, Lehrer usw. wünschen Heirat. Ausk. kostenlos. **Stabrey. Berlin,** Stolpischestr. 48. 5498

Früh. Landwirtstocht., jetzt berufstätig, anf. 30er, evgl., 10000 Zł. Vermög., gute Ausst., sucht Ehekameraden in sicher. Lebensst. zwecks
baldig. Heirat.
Witwer angen. Frdl. Offerten unter **M. 8585** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gefunden
ist der richtige Weg, ohne Mühe und sicher einen tadellosen Wein zu erzeugen, wenn man
Kitzinger Reinzuchthefe
anwendet. 20 Rassen in 2 Größen. Ferner Gärsalz u. Konservierungstabletten „Oechsle“ waagen, Gärröhrchen, Fachliteratur u. s. w. Preisliste frei. In Bromberg bei **Heydemann,** Danziger Str. 20 u. **Bogacz,** Bahnhofstr. 95 Sonst d. Generalvertr. **C. Pirschner, Rogoźno Wkp.** 8503

Privat-Auto Limousine, 6-Sitzer **zu verleihen** f. große u. kl. Touren. Telefon 932 u. 1274.

Offene Stellen

Tüchtige Bürokraft
der poln. und deutsch. Sprache mächtig f. d. Wechselabt. eines großen Fabrikunternehmens sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unt. **A. 8490** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Köchin
mit Hausarbeit, und
jüngeres Hausmädchen
für deutschen Villen-Haushalt gesucht. Offert. von bestempfohl. Bewerb. an **Frau Bankpräsident Dr. Meissner, Danzig, Große Allee 52.** 8574

Sie als Geschäftsmann kommen ohne Drucksachen nicht aus und **wollen Erfolg** von den versandten Werbedrucken haben!

Wir haben eine mit dem modernsten Material versehene Großdruckerei und **helfen Ihnen** bei Ihrer Kundenwerbung mit zeitgemäß hergestellten Werbedrucksachen.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte und Vorschläge

A. DITTMANN T. z o. p.
BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA Nr. 16, CWORCOWA Nr. 6

Suche baldmöglichst jüngeren, energischen
Hofbeamten.
Erxleben, Skalmirowice pow. Inowrocław. 8182

Zum sofort. Antritt wird zuverlässiger
Rechnungsführer
gesucht, perfekt i. deutsch u. polnisch, der die **Hofverwaltung übernimmt.** Ang. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsforder. an
Dom. Wierzejewice, p. Pakość, pow. Mogilno.

Evangelischer
Rechnungsführer
von sofort gesucht. Derselbe muß die Gutsvorstehersachen und den Hofdienst übernehmen. Meldung. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung an 8470
Otto Chomse, Majoratsbesitzer, **Peterhoff,** poczta Rogóżno zamek, pow. Grudziądz.

Wir suchen für ein Freistaat-Rittergut z. sofortigen Antritt tüchtigen, bilanzsicheren
Rechnungsführer
unverh., evangl., der gleichzeitig die Hofverwaltung übernimmt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an
„Lakwa“, Tczew, ul. Kopernika 1. 8580

2 Tischlergesellen
nur firm für Bauarbeiten, stellt sof. ein
Karl Werner,
Tischlerei mit elektr. Betrieb, **Swiecie.**

Steinmetzgehilfe
findet von sofort **Dauerstellung** bei
G. Wodsack,
Steinmetzmeister.
Dworcowa 79.

Tüchtig. u. zuverlässig.
Schmiedegeselle
nicht unter 25 Jahren kann sofort eintreten
Max Klein, 8573
Nowemiasto n. Dr.

Zu Anfang Juli wird ein lediger, nüchterner
Milchverkäufer
der einen Verkaufswagen schon mit Erfolg geführt hat, bei kleiner Kaution gesucht. Off. unt. **Z. 8489** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Zu sof. ges. unverh. **ält. Mann** als Vorarbeiter, der alle vorkom. landw. Arb. versteht u. mitarbeitet, auf Wirtschaft von 300 Morgen. Angebote u. **H. 8551** an die Geschst. d. Z. erb.

Viehfütterer
der auch das Melken übernimmt, zur Herde von ca. 70 Stück, davon die Hälfte Milchkühe, sofort gesucht. 8528
Bigalke, Nowakówko, p. Nakło.

Müllerlehrling
der seine Lehrzeit beendet hat, der polnisch. und deutschen Sprache mächt., wird **per sofort gesucht.** Zeugnisabschrift erwünscht. 8576
Mühle Ruda,
poczta Wałdowo szl., pow. Chełmno.

Unser
Sanitäts - Kraft - Malzbier
„MATUŚ“
wird von Spezial-Aerzten für Kinder, Mütter und Genesende sehr empfohlen.
Einziges stärkendes und erfrischendes Getränk für
SPORTSLEUTE
von der Fa. 8562
Browar Bydgoski
Sp. z o. o.
Tel. 1603 **Bydgoszcz, Ustronie 6** Tel. 1608

Ledigen Melker
zu 15 Kühen stellt vom 1. Juli ein 8516
Scheerer, Górsk,
p. Rozgarty, pw. Toruń.

Kontoristin
eventl. Anfäng. gesucht.
C. Knümann, 3712
Garbary Nr. 31.

Wäschenähterinnen
gesucht. 3699
Textil Bydgoszcz,
Stary Rynek 9.

Jg. Mädchen mit Nähkenntn. find. Beschäftigung **Wäsche-Atelier**
Jagiellońska 7. 3706

Junge Mädchen, welche die feine 3355
Damenschneiderei
erlernen wollen, könn. sich melden
Jagiellońska 44, 1 Tr.

Köchin
die Hausarbeit übernimmt, für kl. besseren Haushalt (2 Personen) für sofort gesucht. Hilfe vorhand. Offert. m. Gehaltsanspr. unt. **K. 8577** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Juli oder später für größeren Geschäftshaushalt äußerst tüchtiges, zuverlässiges, katholisches
Mädchen oder Stütze
(Vertrauensstellung) aus guter Familie. Zeugnisse u. Gehaltsf. an **Johannes Szyszke, Chojnice,** 8579
Delikatessen- und Weinhandlung.

Beſſ. dtſch. Mädchen, d. kocht u. sämtl. Hausarb. verr., f. 2-Pers.-Haush. ges. Angeb. m. Zeugn. u. Lohnford. unt. **K. 3698** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Fleiß., anständ., kinderliebes **Mädchen** für häusl. Arbeiten wird gesucht. Zu melden
3722 **ul. Grodzka 15,** 2 Tr.

Dienstmädchen f. alles wird gesucht **Jackowskiego 33,** Wohn. 8. 3721

Gesucht zum 1. Juli od. später perfektes
Stubenmädchen.
Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an
Fischer, Kurkocin
Post Wielkie Radowiska
Kreis Wąbrzeźno. 8428

Eine Aufwärterin für zwei mal vormitt. in der Woche gesucht **Błonia 11.** 3648

362
ist mein Telephon, wenn Sie mich benötigen
Specialität 3726
Kurbelwellen
Ersatzteile für Mähmaschinen, Roßwerke, Dreschkasten, überhaupt für Landmaschinen
Reparaturen an Lokomobilen, Sägewerkmaschinen, Brennereien und Motoren
Gleichzeitig teile der verehrten Kundschaft mit, daß ich alleiniger Inhaber der Firma bin.
Max Korth
Inhaber der Fa. F. B. Korth, Bydgoszcz.

Schindeldächer!
Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.
N. Klugmann, Danzig, Neue Mottlau 6
Schindelwerke. 3041

Stellengesuche

Als erster od. alleiniger
Beamter
suche Stellung von bald od. spät. Off. u. **T. 3661** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, evangel.
Förster u. Gärtner
deutsch u. poln. sprech., sucht vom 1. 4. 29 oder später **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. u. **O. 8438** an die Geschäfsst. d. Ztg.

Chauffeur, ev., nüchtern, kann beide Spr., **sucht Stellg.** auf Last- od. Personen-Auto. Off. zu send. an
F. Schmidt, Malice, poczta Kcynia, powiat Szubin. 8304

2 tücht. Müller
verheiratet und ledig, die ihre Fachkenntnisse durch langjähr. Zeugnisse nachweisen könn., suchen zusammen oder getrennt in großen od. kleineren Mühlen von sofort oder spät. Stellung. Gefl. Off. unt. **B. 8496** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Routinierter Kaufmann
der Lebensmittel-Branche, mit guten ausl. Beziehungen, **sucht leitenden Posten**
oder Beteiligung.
Offerten unter **R. 8592** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bäckergeselle
20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht sofort Stellung. Anfragen an
W. Maschmeier
w Kuszewo,
poczta Popowo kosc. pow. Wągrowiec. 8591

Gärtnergehilfe
21 Jahre alt, (militärfrei) **sucht** zum 1. Juli oder später **Stellung.** Bewandert in allen Zweigen d. Gärtnerei. Offert. u. **L. 8584** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wo könnte jung. evgl. Mann ab 7. Juli 29
Gewächshaus in Gutsgärtnerei
erlernen? Freie Stat. u. Taschengeld erwünscht. Ort Nebensache. Gefl. Offerten unter **C. 8502** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schneiderin sucht Beschäftigung außer dem Hause, am liebst. leichte
Dauerstellung
im Geschäft oder als Nähterin im Hause. Off. u. **U. 8484** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Wohlerz. **Fräulein** sucht von sofort **Beschäftigung,** gleich welch. Art Kondit. od. Gesch. Off. u. **S. 3717** a. d. Gschst. d. Z.

Ehrliches Mädchen
mit Nähkenntniss. **sucht Stellung.** Off. u. **B. 3677** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ev., jg. **Mädchen,** 23 J. alt, Waise, sucht Stell. v. sofort nur im **Haushalt.** Off. u. **L. 3704** a. d. G. d. Z.

Jg. evgl. **Mädch.** (Waise) **sucht Stell.** m. Fam.-Anschl. z. Hilfe i. Haush., a. Geschäftshaush. Gefl. Off. u. Gehaltsang. u. **P. 3711** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bund Deutscher Gesang-Vereine
Posen—Pommerellen
Großes Festkonzert
am Sonntag, dem 7. Juli 29, nachmittags 3 Uhr
in PATZER'S Garten
Männer- u. gemischte Chöre
450 Mitwirkende
Eintritt pro Person 1 zł, Kinder 30 gr. 8555

KINO KRISTAL
Wochentags 7, 9 Uhr
Feiertags ab 3,45 Uhr.

Heute, Donnerstag, Premiere! Nur 3 Tage bis einschl. Feiertag Peter u. Paul
Der Schlager, den alle Welt singt:
Der Film, den alle Welt mit großem Erfolg spielt

„2 rote Rosen“

In den Hauptrollen: Liane Haid, Harry Halm, Oskar Marion, La Jana, Alexander Murski

Beiprogramm: **„Fürst durch Zufall“** Lustspiel in 2 Akten. **Der Jüngling m. Temperament.** Groteske in 2 Akten. 8570

Ganzes 14 Akte Deutsche Beschreibung.